



LEBENS-GEMEINSCHAFT

Eichhof Journal

November 2016 · Ausgabe Nr. 47

Menschen

Handwerk

Lebensfreude



Schwerpunktthema:

Warum in die Ferne schweifen, ...

Weitere Themen:

Literaturwettbewerb 2016

Themenreihen:

- Der Bewohnerrat hat etwas Neues ausprobiert
- Satzung Freundeskreis in einfacher Sprache
- Kultur auf dem Eichhof
- Haus 2 - Abschied und Veränderung

Bundesteilhabegesetz

Eichhof-Pilger auf dem Jakobsweg

Inhaltsverzeichnis

Grußwort von Georg Rothmann 3

Schwerpunkt „Warum in die Ferne schweifen...“

„Warum in die Ferne schweifen...“ 4

Urlaub ohne Koffer – Was ist das? 5

Urlaub ohne Koffer oder
Haus 7 in der Unterwelt 7

Viele Tage voller Spaß & Abenteuer –
Urlaub rund um den Eichhof 8

„Urlaub ohne Koffer“ von Urlaubsbasis 2 aus 10

Haus 3 macht Urlaub ohne Koffer 12

Tierbesuchstag in Haus 10 14

Ein sonniger Tag oder drei Stunden Spaß 15

Bergisches Wanderfest 2016 16

Eichhof-Pilger auf nach Köln 17

Ein tolles Erlebnis... „drei Tage waren zu kurz...“
Eichhof-Pilger auf dem Jakobsweg 18

Das Gute liegt so nah 20

Im Eichhof-Bioladen... 22

Menschen

Themenreihe Gremien

- Jetzt wird es spannend!
Der Bewohnerrat hat etwas Neues ausprobiert . 23
- Satzung des Freundeskreises
Lebensgemeinschaft Eichhof e. V.
in einfacher Sprache 24
- Neuwahl des Freundeskreis-Vorstandes 27
- Gesetzgebungsverfahren
zum Bundesteilhabegesetz 28
- „Teilhabe statt Ausgrenzung“
Demo vor dem Landtag am 5. Oktober 2016 29

Handwerk

Naturbetrachtungen 31

Menschen

Themenreihe Wohngemeinschaft

- Haus 2 – Abschied und Veränderung 32

Abschied von Jens Fuhrmann 34

Lebensfreude

Der Literaturwettbewerb 2016 35

Menschen

Der Eichhof-Friedgarten 40

Lebensfreude

Echt „lekker“ Freizeit in Domburg –
ein Reisebericht von Haus 11 42

Jubiläen 44

Wir in Haus 8 feiern gerne! 45

Pantomimisches Spiel und Improvisation
Was macht denn die Theatergruppe gerade? 46

Zwischen dir und mir: Das Spiel –
Ein farbenfroher, dialogischer Bericht
aus der künstlerischen Einzelarbeit 47

Kultur auf dem Eichhof
Kultur. Kulturkreis. Kulturkreistreffen. Kulturjahr 2017 49

Termine 50

Impressum 55

Grußwort von Georg Rothmann

Warum in die Ferne schweifen...

...denken sich bereits seit Jahren viele Menschen auf dem Eichhof und planen Teile ihres Urlaubes mit sehr individuellen Ausflügen in der Region. Die Gründe dafür sind sehr unterschiedlich und haben mit den individuellen Bedürfnissen und Erwartungen zu tun, die jeder an seinen Urlaub und seine Erholung hat. Inzwischen hat sich daraus bei uns ein feststehender Begriff entwickelt, „Urlaub ohne Koffer“.

Im Themenschwerpunkt des aktuellen Eichhof Journals, ermöglichen uns die Urlauber einen kleinen Einblick in ihre Urlaubsplanung.

Aber nicht nur seinen Urlaub kann man in der Region genießen. Bei der Vermarktung gibt es seit einigen Jahren den Trend der regionalen Herstellung und Vermarktung. Aktuelles Beispiel ist die Kampagne „Heimat shoppen“ des Einzelhandelsverbands und der Industrie- und Handelskammer. Im Jahr 2000 eröffnete der Eichhof seine ersten Werkstattbereiche. Bereits zu dieser Zeit war es wesentlicher Teil des Konzepts, die produzierten Artikel in der Region zu vermarkten. Die Landwirtschaft und der Bioladen zeigen uns in dieser Ausgabe die einzelnen Arbeitsschritte ihrer Herstellung und Vermarktung von Gemüse.

Auch die Mitglieder der Schreibwerkstatt haben sich mit dem Thema befasst und an einem Literaturwettbewerb mit dem Titel „Heimat und Fremde“ teilgenommen. In ihrem Bericht stellen sie sich und die entstandenen Texte vor. Unter den rund 1.000 eingereichten Texten wurde der Beitrag „Fremde Menschen“ von Katja Lindner prämiert. An dieser Stelle gratulieren wir ihr für ihren Erfolg am Literaturwettbewerb und allen anderen Mitgliedern der Schreibwerkstatt danken wir für die wundervollen Texte, die wir im Journal regelmäßig lesen dürfen.

Das „Haus der Begegnung“ wird seit Jahren nicht nur von Menschen des Eichhofs genutzt. Das Gebäude wird auch regelmäßig Vereinen der Region zur Verfügung gestellt. Der Kulturkreis stellt jedes Jahr darüber hinaus ein anspruchsvolles Kulturprogramm zusammen. Dieses stellt ein weiteres Angebot dar, welches auf dem Eichhof und in der Region gerne genutzt wird. Das Restprogramm 2016 und das neue Programm für das Jahr 2017 können Sie diesem Journal entnehmen. Wir freuen uns über Ihren Besuch.





Ich bin eine weitgereiste Frau. Ich reise gerne weit weg, am liebsten im Sommer. Urlaub machen – damit man Entspannung findet und Ruhe hat. Keiner ist hinter mir. Ich kann Ruhe genießen. Kalte Getränke und Liegestuhl gehören dazu. Auch lecker essen, frühstücken gehen, Kaffee trinken! Sechs Wochen wären toll!

Zwischendurch mache ich aber auch gerne Urlaub in Haus Bröltal. Dort kann man Leute kennenlernen. Leute von auswärts, Selbstständige, auch Menschen mit Behinderung – im Haus Bröltal treffe ich die gern! Zuletzt war ich beim Seminar „Romeo und Julia“. Das war toll! Wir hatten Puppen und die mussten wir bewegen. Es ist schön, mit Leuten

etwas zusammen zu machen. Die waren sehr lieb. Wir haben auch öfter zusammen Fußball geguckt. Da sind dann alle laut und brüllen „Tor, Tor“! Super, mit anderen zu feiern! Am Ende haben wir zusammen gegrillt – lecker! Das war für mich Urlaub. Am liebsten habe ich im Urlaub ein Einzelzimmer. Damit man dann allei-

ne ist. Und man sich ausruhen kann. Das ist wunderschön im Haus Bröltal. Und morgens dann mit anderen frühstücken, die wieder zu treffen. Nächstes Mal will ich den Badeanzug mitnehmen, auch Sonnenbrille und Sonnenmilch. Im Liegestuhl liegen! Stühle gibt es auch in Haus Bröltal. Kostenlos! Das ist Urlaub!

Das mit Haus Bröltal

Am Rande des idyllischen Bergischen Landes findet man die Familienbildungs- und Erholungsstätte „Haus Bröltal“. Die Anschrift „Waldfrieden“ drückt aus, was der Einzelne hier finden kann: Ruhe, Erholung, Frieden.

Viele Bewohner der Lebensgemeinschaft Eichhof nutzen die nahegele-

gene Erholungseinrichtung, um dort Urlaub zu machen. Sie besuchen Freizeitseminare in den Bereichen Theater, Musik, Malerei, Sport. Oder sie nehmen an Fortbildungsveranstaltungen zu Themen wie Brandschutz oder 1. Hilfe teil.

Ein Wellnessbereich mit zwei Saunen, Sonnenbank und einem barrierefreien, solargeheizten Waldschwimmbad lädt neben den konkreten Angeboten zusätzlich zur Entspannung ein. Und wen es bei Sonne, Wind und Wetter

nach draußen zieht, kann ebenfalls spannende Freizeitmöglichkeiten entdecken. Auf dem großzügigen Rasengelände befinden sich überdachte Freiflächen zum Sitzen, Tischtennis spielen, eine Grillhütte und Feuerstelle, ein Sportfeld sowie der Waldspielplatz mit einer Matschanlage.

Egal, was der Einzelne in Haus Bröltal bucht, jeder kommt von dort erholt und erfüllt mit neuen Erfahrungen und schönen Begegnungen wieder in seinen Alltag zurück! ■

Urlaub ohne Koffer – Was ist das?

von Norbert Liffmann

„Eine gute Frage!“ würde Olga Sikorski sagen, die in Haus 6 wohnt. Sie nimmt sehr gern an unseren Ausflügen teil, wenn wir wieder einmal eine Urlaubswoche auf dem Eichhof verbringen, eben unseren Urlaub ohne Koffer. Eigentlich würden wir dann gerne auch in Holland sein, am Meer, aber das geht leider nur eine Woche im Jahr.



Streetart in Köln

Letztes Jahr haben wir während unserer Ferienwoche auf dem Eichhof in Köln-Ehrenfeld Streetart angeschaut. Das war eine ganz besondere Kunstführung.

Früher hat man zu „so was“ Graffiti gesagt. Heute ist das Kunst! Wunderschöne Bilder oder Mosaik. Der Phantasie ist da keine Grenze gesetzt. Darüber haben wir von unserem jungen Begleiter eine Menge erklärt bekommen. Und das so gut, dass wir alle was davon hatten! Hinterher wussten wir dann auch, wer die Edelweißpiraten sind.

Und wenn man denn schon mal in Ehrenfeld ist, geht man in einem türkischen Restaurant essen und trinkt nachher natürlich einen türkischen Tee.



Begegnungen bei der Streetartführung

„Merhaba!“ (auf Deutsch – Hallo) begrüßte Jessica Wilbrandt den Kellner, der daraufhin sehr freundlich lächelte. Jessica Wilbrandt war früher oft mit ihrem Vater auf dem Bosphorus unterwegs, mit dem Boot. Neben türkischem Bauchtanz beherrscht sie einige Worte Türkisch.

In diesem Jahr waren wir in der Südstadt und haben eine Cologne Foodtour gebucht! Was das ist? Ich versuch es mal zu erklären: An einer alten Kirche wartete Frau Jankevics mit einem Glas Prosecco oder, je nach Geschmack, einem Glas Orangensaft auf uns. Frau Jankevics war sehr nett und hat uns begleitet. Mit ihr ging es dann in die Südstadt vorbei am Geburtshaus von Wolfgang Niedeggen. Dann fing die Foodtour richtig an, denn Foodtour hat viel mit Essen zu tun: Ein Brötchen mit ganz leckerem Schinken in einer Bäckerei, eine Kugel Eis in einem Eiscafé. Die Besitzerin sprach kein Deutsch, dafür Italienisch und Englisch und wir haben viel mit ihr gelacht. Ein kleines Schokotörtchen in einer Konditorei war die nächste Station, Selbstgemachte Limonade in einem Straßencafé und ein Stück Pizza mit Espresso zum Abschluss. Dazu hat Frau Jankevics Geschichten erzählt. Was die Leute früher so alles in Köln gemacht und gegessen haben. Und dann sind



Im Äthiopischen Restaurant



Im Rheinpark

wir noch am Rhein entlang und haben ein bisschen gebummelt. Wenn man schon mal in Köln ist...

Natürlich haben wir bei unseren Urlauben ohne Koffer auch viele andere Sachen gemacht: Museumsinsel Hombroich, mit viel Kunst und Natur, Tierpark Aachen mit einer Tierkinderführung und der Möglichkeit an einem Hühnerrei zu horchen, in dem das Küken schon piepst, die Kapelle von Herrn Zumthor in der Eifel, Stadtbummel in Bonn, mit den Fingern Essen im Äthiopischen Restaurant und dazu eine Kaffeezeremonie, Minigolf spielen auf dem Dach der Bundeskunsthalle, ein Tagesausflug in die Rheinaue und vieles mehr.

Schön war es! Aber eins haben wir besonders in diesem Jahr gemerkt: Das Wetter muss mitspielen. Da mussten

wir an unserem geplanten Tag auf dem Eichhof mit Grillen die Schnitzel in der Pfanne brutzeln. Was hätten wir dafür gegeben, wenn der Eichhof doch eine überdachte Grillhütte hätte! Auf dem Platz der Begegnung wäre das toll, da könnte man beim Martinsbasar oder beim Sommerfest gleich die Bratwürste braten oder einfach mal so bei einem Fest! Und natürlich: Im Trockenen sitzen.

Und etwas anderes ist uns auch aufgefallen. Einige Menschen in unserer Gruppe sind älter geworden und denen sind die vielen Ausflüge zu viel! Wir müssen umdenken und stellen fest, dass es schwierig wird, alle Interessen unter einen Hut zu bringen. Die einen brauchen Aktion und solche Ausflüge wie bisher, die anderen brauchen das nicht, eher kurze



Bummeln in Köln



Kunstgenuss auf der Bundeskunsthalle



Minigolf auf der Bundeskunsthalle

Ausflüge und dann wieder Tage, in denen sie sich von den „anstrengenden“ Ausflügen auf dem Eichhof erholen können, einfach so beim Kaffee, im Zimmer oder bei einem kleinen Spaziergang. Für Menschen mit Autismus ist oft ein Freizeittag der völlige Stress, da alles anders läuft als sonst!

Also denken wir um und wissen noch nicht so recht, wie wir alle Interessen zusammen bringen.

Eingefallen ist uns, im November eine Tierwoche zu machen: Pferdehof, Hundestaffel, Alpakas, Bauernhof, Planwagenfahrt.

Im nächsten Jahr werden wir auch die beiden Wochen Urlaub ohne Koffer im Juni auseinanderziehen, damit Freizeit nicht zum Stress wird.

Jedenfalls verändert sich der Eichhof gerade sehr. Wir werden uns darauf einstellen müssen, dass Menschen älter werden und plötzlich andere Bedürfnisse haben, andere aber weiter sehr dynamisch sind, wieder andere besser eine feste Tagesstruktur brauchen mit festen Arbeitszeiten.

Das ist eine große Herausforderung! Man kann sich davor ein wenig fürchten, aber besser ist es, die Veränderungen zu sehen und zu überlegen, welche Möglichkeiten wir in unserer Gemeinschaft finden, diese Herausforderung anzunehmen. ■



Museumsinsel Hombroich



Urlaub ohne Koffer ... oder Haus 7 in der Unterwelt

von Ursula Wodicka

In der Höhle ist es kalt und dunkel! Also, warm angezogen und mit Stirnlampen ausgerüstet, ging es für die Höhlenforscher aus Haus 7 ab in die Tiefen der Aggertalhöhle. Es galt eine fremde Welt zu erkunden und noch dazu einen Schatz zu finden. So quetschten wir uns durch enge Felsspalten, krochen durch niedrige Durchgänge. Wasser tropfte uns auf die Köpfe, Füße rutschten über glitschigen Boden, Hände suchten Halt an feuchten, kalten Felswänden, alles unter der fachkundigen Führung einer erfahrenen Höhlenpädagogin, die uns aber auch alles bestens und spannend zu erklären wusste. Wir stießen auf versteinerte Muscheln und Korallen – denn das alles war mal ein Korallenriff im Ozean. Auf der Suche nach dem Schatz gerieten wir in manche – oft enge – Sackgasse und mussten dann – „Oh mein Gott!“ wie Roland meinte – alle rückwärts wieder raus. Da war es nur noch lustiger auf dem Po einen Abhang hinunter zu rutschen! Ja, und dann, nach langer Suche, fanden wir ihn – den Schatz! Der wurde dann ans Tageslicht geschleppt, alle „Forscher“ nochmal durchgezählt – schließlich sollte ja niemand im Berg bleiben und dann die nächste Forschergruppe erschrecken! Wie schön hell und warm war es doch wieder in der Sonne vor der Höhle! Die Schatztruhe wurde geöffnet und wir fanden – zu unserer großen Freude – viele kleine Leckereien. So endete unser Höhlenerlebnis bei einem Picknick in der wärmenden Sonne, und jeder hatte von seinem eigenen Erlebnis zu berichten und war auch mit Recht stolz auf sich!

Das war ein Urlaubstag ohne Koffer dafür aber mit ganz viel Spaß! ■



Viele Tage voller Spaß & Abenteuer – Urlaub rund um den Eichhof

von Carola Fabrizius

Das Betreute Wohnen schaut auf einen bewegten Sommer zurück; angefüllt mit Grill- und Ausflugswochenenden. Doch das größte Highlight stand Anfang Juli auf dem Programm. Nachdem sie im Betreuten Wohnen schon seit Wochen in aller Munde war, stand sie am 4. Juli endlich vor der Tür: die Urlaubswoche!

Den Anfang machte der Besuch einer Feuerwehrewache in der Kölner Altstadt. Hier wurde munter sowohl die Ausrüstung als auch der Fuhrpark bewundert und ausprobiert. Extra für die Besucher wurde eine Rundführung durch einen Krankenwagen angeboten und eine der Feuerwehrleitern ausgefahren; sogar ein Löschschlauch durfte ausprobiert werden, dessen Strahl sogleich erbarmungslos auf einen der Betreuer gerichtet wurde. Zur Freude aller stieß beim anschließenden Mittagessen auch die ehemalige BeWo-Kollegin Karina Kühn hinzu. Gut gesättigt drehten wir noch eine Runde durch den Botanischen Garten, die sogenannte Kölner Flora, bis es dann in den frühen Abendstunden zurück auf den Eichhof ging.



Der zweite Tag sah einen ganztägigen Aufenthalt im Naturerlebnisparks Panarbora in Waldbröl vor. Allerdings erklimmte die wanderlustige Gruppe den 40 Meter hohen Aussichtsturm und bewältigte den anderthalb Kilometer langen Baumwipfelpfad in Rekordzeit, sodass noch viel vom Tage übrig war. Von dort aus bot sich zwar ein schöner Ausblick, ansonsten blieb der Pfad jedoch leicht hinter den Erwartungen zurück. Als eigentliche Attraktion stellte sich der Abenteuerspielplatz nebenan heraus, der von allen begeistert genutzt wurde und die kleine Enttäuschung gleich wieder wettmachte.

Mittwochs versammelten sich 15 abenteuerlustige BeWos am frühen Morgen am „Eichhofkreisel“ und traten die längere Fahrt nach Bottrop an, um sich im dortigen Freizeitpark zu vergnügen. Im Movie Park war für alle was dabei: Während sich Grüppchen bildeten, die von einem Souvenirladen zum nächsten bummelten, wagten sich eine Handvoll tollkühner Bewohner sofort auf die verschiedenen Grusel- und Achterbahnen. Nach einer lang ersehnten und hart erkämpften Pizza zu Mittag, wurde geschlossen eine brisante Wasserbahn besucht. Anschließend kehrten wir in ein Café ein, um die Nerven wieder zu beruhigen und uns von der



Sonne trocknen zu lassen. Auf dem Weg zum Ausgang wurde nochmal fröhlich durch die vielen kleinen Ge-

schäfte geschlendert, ehe es auf der Heimfahrt allen sichtlich schwer fiel, sich noch länger wach zu halten.

Am Donnerstag stand der Besuch des Geysirs Andernach auf dem Plan. Nach der Ankunft buchten wir im dazugehörigen Touristenzentrum die Schifffahrt zum Geysirpark und erfuhren, dass uns eine mehrstündige Wartezeit bevorstand. Doch Ablenkung nahte! Eine Führung leitete die Gruppe in einen Aufzug, der sie vermeintlich vier Kilometer unter die



Erde transportierte – so tief, wie der Geysir selbst ist. In Wirklichkeit fanden wir uns im Keller des Gebäudes wieder, wo uns in einem interaktiven



© Bungert55 - Wikimedia Commons

Museum alles rund um die Geysire näher gebracht wurde. Alle nutzten die vielseitigen Experimentierstationen und lauschten den Erläuterungen unserer Führerin. Die restliche Zeit wurde damit überbrückt, Andenken zu kaufen oder am Rheinufer die Sonne zu genießen. Die Fahrt mit der „MS Namedy“ entpuppte sich ebenfalls als sehr kurzweilig. Nach einem kleinen Fußmarsch durch das umliegende Naturschutzgebiet erreichten wir den höchsten Kaltwasser-Geysir der Welt. Dieser wurde bald nach unserem Eintreffen zum Ausbruch gebracht, woraufhin sich alle in einige Distanz retteten, um keine nassen Füße zu bekommen. Das Spektakel hielt einige Minuten an und zog alle in seinen Bann. Nach einer kleinen Stärkung in der schnuckeligen Innenstadt Andernachs traten auch wir die Rückreise an.

Am letzten Tag der Urlaubswoche ließ eine große Gruppe von Bewohnern und Betreuern die Woche in alter Tradition in den Thermalbädern des Mediterana in Bergisch Gladbach ausklingen.

Bereits ein Wochenende darauf stand schon die nächste große Unternehmung ins Haus: Eine Gruppe wind- und wetterfester BeWos fuhren nach Jennecken (ein kleiner, idyllischer Ort

im Oberbergischen Kreis), um für zwei Nächte im Garten eines Betreuers in einem großen Gemeinschaftszelt zu übernachten, das bereits am Vortag mit der Unterstützung einiger fleißiger Helfer aufgebaut worden war. Von Freitagabend bis Sonntagmittag wurde hier vom Alltag abgeschaltet, Musik gehört, die umliegende Siedlung erkundet, gegrillt, am Lagerfeuer beisammen gegessen, Stockbrot

gezaubert, gelacht und bisweilen sogar ausgelassen getanzt. Am Samstag kamen die restlichen Bewohner des Betreuten Wohnens zu Besuch, die sich in entspannter Atmosphäre am Grillen beteiligten und zum Teil nur ungern wieder fuhren.

Alles in allem scheinen alle Erwartungen erfüllt und die Vorfreunde auf das nächste Jahr beim ein oder anderen schon jetzt wieder entfacht. ■

„Urlaub ohne Koffer“

von Urlaubsbasis 2 aus

von Melly Möllers

*Sommerurlaub... die Seele baumeln lassen... aber wo...?
Zu Hause in Haus 2!*



Vom 6. bis zum 17. Juni entflohen einige Bewohner des Hauses 2 dem Alltag – allerdings ohne lästiges Kofferpacken und ohne vorher lange Wegstrecken zurückzulegen.

Wir machten „Urlaub ohne Koffer.“ Alle unsere Aktivitäten starteten also von der „Urlaubsbasis 2“.

Was in dieser Urlaubszeit unternommen wurde, bestimmten die Bewohner weitgehend selbst. Wunschaktivitäten und Ausflugswünsche wurden im Vorfeld in den wöchentlichen Treffen des Bewohnerteams gesammelt und von Betreuerseite ergänzt oder mit neuen Vorschlägen erweitert.

Schön ist es, dass sich immer wieder Aktivitäten finden, die alle Bewohner von Haus 2 mit Begeisterung wahrnehmen: Zum Beispiel eine ge-

meinsame Schifffahrt auf dem Rhein oder ein Stadtbummel. Eis essen oder Essen gehen sind ebenfalls immer beliebte Wünsche.

Volker, unser Bastelkönig, hat für alle eine tolle Freizeitübersicht gebastelt und mit vielen aufgeklebten Bildern illustriert, was an jedem Tag der Urlaubswochen angeboten wurde.

Es würde zu weit führen, jetzt jeden einzelnen Urlaubstag zu beschreiben, deshalb in Kürze:

In der ersten Woche fand ein Stadtbummel in Hennef statt, der geplante Besuch des Kurparks vor dem Bummel musste leider wegen starken Regens ausfallen. Wir eröffneten eine Eisdiele in unserem Haus für einen Nachmittag und luden Bewohner aus Haus 1 zum Eis essen ein, was gern angenommen wurde. Im Gegenzug

folgten wir der Einladung zum Waffelcafé auf der Terrasse von Haus 1.

Außerdem wurde der Wiehlpark unsicher gemacht, in Kleingruppen Einkäufe und Spaziergänge unternommen, Fußball gespielt, gemeinsam gekocht usw. Das Highlight der ersten Woche war die Schifffahrt auf dem Rhein mit einem schönen Aufenthalt in Remagen.

In der zweiten Woche war von einigen Bewohnern der Wunsch aufgenommen, ins Phantasialand zu gehen, was dann auch in die Tat umgesetzt wurde.

Bettina und Jens machten derweil ein kleines Alternativprogramm: spazieren gehen, kleiner Stadtbummel in Ruppichterath und anschließend Kakao trinken in der Eisdiele.



Tags zuvor war ein Stadtbummel mit anschließendem Essen gehen auf dem Programm, der im sintflutartigen Regen endete, zum Glück erst

nach dem Essen. Und der Abschluss war das gemeinsame Grillfest von Haus 1 und 2, zu dem auch die Eltern der Bewohnerinnen und Bewohner

beider Häuser eingeladen waren. Das Grillfest war zwar auch ein wenig nass, aber trotzdem sehr schön.

Insgesamt war es ein enormer organisatorischer Aufwand, diese Wochen umzusetzen, da einige Bewohner über die gesamten zwei Wochen Urlaub hatten, einige nur zu besonderen Ausflügen oder mancher auch insgesamt nur an zwei Tagen der gesamten Zeit.

So konnten einige ausschlafen, andere mussten morgens zur Werkstatt und oft freute sich ein Kollege ab 16 Uhr schon wieder auf die arbeitende Haus 2-Bevölkerung, während die Urlaubshabenden noch unterwegs waren... Individualisierung und Einzelfallbezug können anstrengend sein.

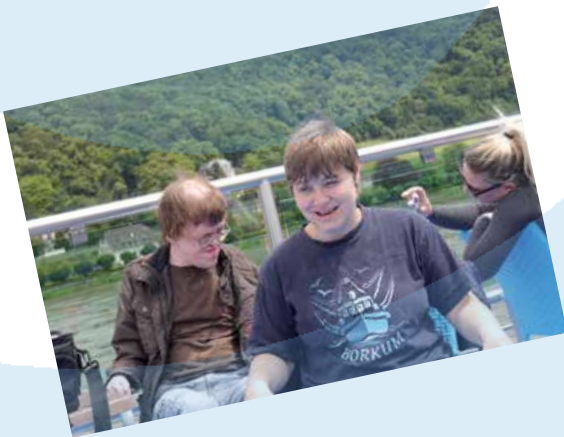
Aber gelohnt hat es sich: Insgesamt haben wir zwei schöne, bunte, erholsame Wochen gestaltet.

Mal schauen, was im nächsten Jahr ansteht: Eine gemeinsame Reise oder eine in Kleingruppen? Mit externen Anbietern, oder wieder Urlaub ohne Koffer? Mal schauen, wohin die nächste Reise geht... wir überlegen noch. Und wir freuen uns darauf. ■



Haus 3 macht Urlaub ohne Koffer





Tierbesuchstag in Haus 10

von Julia Röhrig, Fotoauswahl von Bianca Kasper und David Lederer

Im Rahmen des „Urlaub ohne Koffer“ machte Haus 10 zwei Wochen lang große und kleine Ausflüge, besondere Aktionen im, am und um's Haus.

Ein besonderes Highlight war dabei der Tierbesuchstag: Einen Tag lang konnten die Bewohnerinnen und Bewohner aus Haus 10 Hühner, Meerschweinchen und einen Hund in aller Ruhe kennenlernen, beobachten, füttern und streicheln.



Ich fand die Meerschweinchen und Hühner ganz schön gut. Ich hab' die nicht gestreichelt, sondern nur angeschaut. Aber das war gut!
Constantin von Lepel



Die Tiere sind professionelle „Besucher“ und den Trubel gewöhnt. Es war ein besonderer Tag mit vielen lustigen, spannenden und schönen Begegnungen

Eindrücke von Bianca Kasper

Es waren hier: Meerschweinchen, die zwei Hühner und Kalle, der Hund. Wir haben die Meerschweinchen gefüttert, mit Möhren, Gurken und Paprika. Beim Füttern hatten wir die Meerschweinchen auf dem Schoß. Wir haben die Meerschweinchen vorsichtig gestreichelt.

Und ich habe auch das Huhn Britta gefüttert, mit gekochten Nudeln. Das mochte Britta gerne. Ich habe die Nudeln kleingerissen und Britta aus der Hand gefüttert.

Britta hat die Nudeln mit dem Schnabel ganz vorsichtig genommen und mit Genuss gegessen.

Die Hühner haben sich bei uns so wohl gefühlt, dass sie sogar Eier gelegt haben.

Außerdem habe ich mich gut um Kalle gekümmert und ihm Wasser gegeben, damit er was zu trinken hat. Es war nämlich sehr heiß an dem Tag und den Tieren war auch warm. Kalle war lieb zu uns, aber den Meerschweinchen ist er hinterher gerannt.

Später hat Kalle draußen den Rest Nudeln gekriegt, den Britta nicht gefressen hat. Schön, dass die Tiere da waren!



Ich lieb' die Hühner.
Katharina Voß



Die Meerschweinchen waren toll! Ich konnte die füttern und streicheln. Die waren ganz lieb.
Linda Schwertfeger



Ich finde es so schön, dass die Tiere da waren. Ich habe die Meerschweinchen gefüttert. Ich möchte, dass die noch mal kommen.
Bastian Schürmann

Ein sonniger Tag oder drei Stunden Spaß

von Andreas Kothen und Fabian Seiler

Ich fahre mit dir nach Köln.
Es ist schön, wenn wir zum „Music Store“ fahren!

Ich habe mich gefreut,
mit dir auch rein zu gehen.



Erst habe ich
nur rumgeschaut.



Dann habe ich
ein Schlagzeug
ausgesucht. Ob ich das ausprobieren kann?
Wieviel Geld brauche ich, dass ich mir das leisten kann?



Die Becken.
Da habe ich mich
erst einmal umgesehen,
weil ich ein Becken suche,
das zu meinem Schlagzeug
passt.



Ich habe mir
vorgestellt,
ich könnte mir
das leisten.
Eins nach dem
Anderen habe ich
mir angeschaut
und etwas Gutes
gefunden.

Fazit:

Das waren drei Stunden Spaß für Fabian
und mich! An einem sonnigen Tag!

Bergisches Wanderfest 2016

Eichhof-Wanderungen in drei Gruppen ins Umland

von Cornelia Allmandinger



Das Wetter meinte es ausgesprochen gut mit uns und dank der fast 40 Teilnehmer konnten wir beim Wanderfest am 11. 9. 2016 drei Wandergruppen auf den Weg schicken.

Gruppe 1, geführt von Frank Engels und Thomas Liebe, ging eine Strecke von gut 13 km vom Eichhof nach Winterscheid und zurück. Die Truppe ging pünktlich um 10 Uhr los und kam nach knapp vier Stunden total durchgeschwitzt, aber gut gelaunt zum Eichhof zurück. Das war an sich schon eine tolle Leistung, trotzdem ließen es sich Constantin von Lepel

und Marcel Breunig nicht nehmen, auch noch die kleine Runde (ca. 5 km) von Gruppe 3 mitzugehen.

Gruppe 2 (siehe Bericht von Fritz Eckel).

Gruppe 3, geführt von mir und meinem Mann Heinz ging als letzte Gruppe um 14 Uhr los, über eine Strecke



von ca. 5 km. Unser Weg führte durch Bröleck, Richtung Büchel, dann im großen Bogen am Werschbach vorbei nach Derscheid und von dort aus zum Aussichtspunkt über dem Eichhof. Hier ließen sich alle Mitwanderer von Sina Ringel in das Gipfelbuch eintragen. Am Treffpunkt vor dem Bioladen gab es dann für jeden Wanderer eine Urkunde und Wanderkarten der vier Gemeinden von „Bergisch hoch 4“. Urkunden und Wanderkarten gab es natürlich auch für die Teilnehmer der anderen beiden Gruppen.

Alle Wanderführer waren ausnahmslos stolz auf die tollen Leistungen ihrer Teilnehmer, die gut mitgelaufen sind, obwohl uns die Sonne manchmal schon ganz schön „auf den Pelz brannte“.

Besonders erfreut waren wir auch darüber, dass so viele Eltern und einige auch Teilnehmerinnen von außerhalb des Eichhofs mit Interesse dabei waren, zwei Damen vom Reiterhof in Nallingen, und eine Dame vom Heimat- und Geschichtsverein Neunkirchen-Seelscheid.

8 km-Wanderung mit Gruppe 2

von Fritz Eckel

Wir starteten pünktlich um 10.15 Uhr mit 15 Teilnehmern und meinem Bruder Udo Eckel als Wanderbegleitung.

Vom Eichhof aus ging es durch das schöne Fachwerkdorf Bröleck bergauf

und bergab an der Hermerather Mühle vorbei. Durch den Köbacher Wald erreichten wir das Schwedenkreuz, welches eine historische Geschichte aus dem 30-jährigen-Krieg hat.

An einem wunderbaren Rastplatz in Birnbachshöhe haben wir uns dann zu unserer verdienten Mittagsrast niedergelassen. Am Löbach entlang ging es dann bergab über Derscheid zurück zum wunderbaren Aussichtspunkt oberhalb des Eichhofs. Erschöpft, aber zufrieden, nach strammen acht km, wurden wir am Eichhof-Bioladen von vielen Wandernern freudig begrüßt.

Zum Abschluß gab es für jeden Teilnehmer eine Urkunde und eine Mappe mit vier Wanderkarten von



Bergisch-Hoch-Vier. Das Resumé aller Teilnehmer war sehr positiv. Danke an alle, die zum Gelingen dieses Wanderfests beigetragen haben.



Es war für alle Beteiligten ein großer Erfolg. Wir freuen uns auf noch weitere schöne Wanderaktivitäten.

Eichhof-Pilger auf nach Köln

von Fritz Eckel

Bei herrlichem Spätsommerwetter machten sich die Eichhof-Pilger auf nach Köln. Am Domforum trafen wir uns mit einigen Eltern.



Ausgestattet mit Pilgerpässen holten wir uns dann unseren ersten Pilgerstempel vom Kölner Dom ab. Jeder Pilger bekam seine eigene Jakobsmuschel. Dies war eine Riesenfreude für uns alle.

Fröhlich ging es dann durch die Kölner Altstadt, durch das Martinsviertel zum Oster-



Gut Fußberg mannbrunnen und zum Kölner Hännischen.

Am Rhein entlang spazierten wir zum Kölner Dom und haben den Dom besichtigt. An einem Nebenportal des Doms haben wir dann noch die Jakobusstatue entdeckt.

Nach der Verabschiedung der Eltern gingen wir über die Hohenzollernbrücke zurück zum Eichhof-Bus.



Durch unsere Jakobsmuschel erkannten uns andere Pilgergruppen aus Spanien und Bielefeld. Nach einem kurzen Plausch verabschiedeten wir uns mit einem herzlichen Buen-Camino. Wir freuen uns schon alle auf unsere Pilgerreise im Oktober an die Mosel.



Ein tolles Erlebnis ...

„drei Tage waren zu kurz ...“

Eichhof-Pilger auf dem Jakobsweg

von Otto Schäf-Schuh

Pünktlich um 8 Uhr am Montagmorgen trafen wir uns am Eichhof-Kreisel zu unserer dreitägigen Wanderung entlang des Mosel-Camino. Wir, das heißt 14 Zweibeiner mit Namen Thomas Bern, Ralf Bußberg, Fritz Eckel, Claudia Hochmuth, Lukas Ihde, Christina Krieger, Jens Künstler, Muriel Lauk, Constantin von Lepel, Matthias Padinger, Monika Reif-Furmann, Sina Ringel, Otto Schäf-Schuh, Severin Steinmeier und die beiden Vierbeiner Aiko und Ace.



besorgt, auf dem steinigen und rutschigen Boden könnte eine(r) von uns die Balance verlieren und stürzen. Aber dank gegenseitiger fürsorglicher Hilfe schafften wir es alle unbeschadet bis ins Tal. Dort fanden wir auch gleich unsere Herberge für die kommende Nacht. Alle richteten



Schnell hatten wir unser Gepäck in zwei Eichhof-Bussen verstaut, und machten uns auf den Weg nach Koblenz-Stolzenfels, dem Ausgangspunkt unserer Wanderung. Auf einem Wander-Parkplatz verabschiedeten wir uns von Astrid Schuh, die freundlicherweise einen Bus gefahren hatte, mit dem sie zurück zum Eichhof fuhr.

Gut gelaunt und erwartungsvoll starteten wir unsere erste Tages-tour mit dem Ziel Alken an der Mosel. Wanderführer Fritz Eckel erklärte uns, dass unser Pilgerweg mit einer gelben Muschel, gelben Pfeilen oder einem M.C., welches für Mosel-Camino steht, gekennzeichnet sei.

Die ersten Kilometer auf breiten Waldwegen und durch hügelige Landschaft hatten wir schnell zurückgelegt, als es zu regnen begann. Wir packten unsere Regenkleidung aus, einige schimpften auf das Wetter,

aber unsere gute Laune konnte der Regen nicht verderben. Andere Wanderer begrüßten wir mit den Worten „Buen Camino“, was Spanisch ist und „Guter Weg“ heißt, ein üblicher Gruß auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela, zu dem auch unser Wanderweg gehört.

Nach mehreren Pausen erreichten wir eine Wallfahrtskirche oberhalb unseres Zielortes Alken. Zunächst waren wir enttäuscht, dass sie verschlossen war, dann entdeckten wir eine offene Seitentür. Neben dem zum Erntedankfest geschmückten Altar fanden wir auch den Stempel für unseren Eintrag im Pilgerpass. Als wir die Kirche verließen, empfing uns strahlender Sonnenschein. Wir hatten einen herrlichen Blick auf die gegenüber liegende Burg Thurant und die Weinberge hinab ins Moseltal. Der steile Abstieg stand uns bevor und einige Wanderer waren

sich in ihren Zimmern ein und machten sich frisch. Wir trafen uns im Restaurant der Herberge zum Abendessen, das nach den Anstrengungen des Tages besonders gut schmeckte. Anschließend versammelten wir uns im Vorraum zu unseren Zimmern, wo wir, begleitet von Christina Krieger auf der Flöte und Lukas Ihde an der Gitarre, gemeinsam Lieder anstimmten. Dies hat allen viel Spaß bereitet, einigen fielen allerdings auch schon die Augen zu, so dass wir uns nach einer guten Stunde müde in unsere Zimmer zurückzogen.

Der zweite Tag begann mit einem üppigen Frühstück. Dank Jens Künstler, der die Herbergen ausgesucht hatte und gemeinsam mit Fritz Eckel die Pilgertour organisierte, konnte sich jeder seinen Proviant für die Tagestour am Buffet zusammenstellen. Um kurz nach 9 Uhr brachen wir bei trockenem, aber kühlem Wetter zu unse-

rer zweiten Tagestour auf. Zunächst führte unser Weg entlang der Mosel, bis nach etwa fünf Kilometern der Weg anstieg. Es wurde immer steiler, die Pfade wurden schmaler, wir wurden langsamer (abgesehen von einigen ganz schnellen Wanderern aus unserer Gruppe) und die Pausen wurden länger. Dafür genossen wir den Blick ins Moseltal und waren stolz darauf, wie viele Höhenmeter wir bereits überwunden hatten. Als wir ein Hochplateau erreicht hatten, einigten wir uns darauf, 15 Minuten zu schweigen. Aus den 15 wurden 20 Minuten und alle hielten sich an die Vereinbarung, was einigen sehr schwer gefallen sein muss. Dieses gemeinsame Schweigen wurde von allen als sehr angenehm empfunden.

steilen Abstieg zu bewältigen. Mit der Erfahrung vom Vortag und wiederum der Unterstützung und Hilfe untereinander gelang dies auch, ohne dass sich einer verletzte. Noch einen Kilometer im Tal bis zur Unterkunft und die „Königsetappe“ war geschafft. Nach circa 19 Kilometern und vielen Höhenmetern erreichten wir müde, aber auch stolz unsere Herberge. Nach einem Erfrischungsgetränk wurden die Zimmer belegt, sich frisch gemacht und es ging zum Abendessen. Wir wurden freundlich bedient, das Essen war sehr gut und wir saßen noch einige Zeit gemütlich beieinander. Zum Singen reichte es diesmal leider nicht, da wir wegen der langen Tagestour recht spät die Herberge erreichten.

es bergauf und bergab bis wir uns etwa auf halber Tagesstrecke Kloster Maria Engelpfort näherten. Hier kamen uns Fritz und Aiko entgegen. Fritz teilte uns mit, dass Aiko eine bestimmte Erkrankung hatte, die mit einem Antibiotikum behandelt wurde. Aiko musste sich schonen und die beiden wanderten nicht weiter mit. Fritz hatte aber auch schon im Kloster Kontakt aufgenommen und dort wurde extra für uns Kaffee zubereitet und ein Kaplan aus den USA begrüßte uns und stempelte unsere Pilgerpässe. Danach starteten wir zu unserer letzten Halbetappe. Bei sonnigem Wetter konnten wir häufiger Rast machen, auch um die Blasen einzelner Pilger zu versorgen. Am Nachmittag erreichten wir Kloster



Nach längerem Wandern auf dem Höhenrücken, ging es bergab Richtung Burg Elz. Je näher wir der Burg kamen, umso mehr Menschen begegneten uns. Als wir die imposante Burg Elz dann sahen, verstanden wir warum sie ein beliebtes Ausflugsziel für viele Touristen ist. Wir stärkten uns dort mit einem kleinen Imbiss oder Kaffee und Kuchen, einige schrieben Postkarten und alle bekamen einen weiteren Stempel in ihren Pilgerpass.

Nach längerem Aufenthalt brachen wir nach Treis-Karden, unserem heutigen Zielort auf. Zunächst galt es einen langen, steilen Anstieg zu bewältigen, hier trafen wir nur noch ganz selten auf Menschen, meist waren es einzelne Pilger. Auf der Höhe ging es durch Wiesen und Wälder, bis wir oberhalb von Treis-Karden einen wunderbaren Panoramablick über das Moseltal hatten. Nun galt es den

Auch am dritten Tag war die Wanderlust ungebrochen, allerdings teilte uns Fritz Eckel besorgt mit, dass sein Hund Aiko erkrankt sei. So brachen wir nach einem reichhaltigen Frühstück ohne Fritz und Aiko Richtung Beilstein auf. Dieses Mal musste Ace, der Hund von Monika, die Wandergruppe alleine zusammenhalten. Auf abwechslungsreichen Wegen ging

Beilstein im Moseltal, wo wir unseren letzten Pilgerstempel bekamen und unsere Pilgerreise bei Kaffee und Kuchen zu Ende ging. Sophia Künstler war so nett, uns dort mit einem Eichhofbus abzuholen. Für alle Wanderer war es ein einmaliges Erlebnis und einige haben den Wunsch geäußert, trotz der Anstrengungen die Pilgerreise fortzusetzen. ■

Kommentare der Teilnehmer:

- „Am Abend das gesellige Zusammensein mit Gitarre und Flöte fand ich toll.“
- „Es hat mir mit euch gut gefallen, das möchte ich noch mal machen.“
- „Das Essen in Alken und die Mosel hat mir gefallen, drei Tage waren zu kurz.“
- „Kein Streit, gegenseitige Unterstützung, das war toll.“
- „Die steilen Pfade haben mir gut gefallen, die Gegend zu genießen und mal was anderes zu sehen.“
- „Ich fand alles super, nächstes Jahr bin ich wieder dabei.“
- „Die Wanderung war ein Geburtstagsgeschenk meiner Familie, das war ganz toll.“
- „Es war cool, besonders das Zusammensitzen abends, mal raus aus dem Eichhof.“
- „Es hat mir gut gefallen, vor allem die Herbergen, wo wir übernachtet haben.“

Das Gute liegt so nah

von Christina Flosbach

Gemüse sieht man überall – in den Supermärkten oder in unserem Eichhof-Bioladen – doch wie genau ist der Weg von Salat und Co. bis er bei uns in den Regalen liegt?

Die Gärtner und Landwirte des Eichhofs kümmern sich rund ums Jahr um den Anbau verschiedener Gemüsesorten. In unserem Demeterbetrieb werden auf circa zwei Hek-

tar Acker, einem Gewächshaus und zwei Folientunneln überwiegend Tomaten, Salate, Gurken und Kartoffeln biologisch angebaut. Doch bis das Gemüse ausgeliefert und

verkauft werden kann, sind einige Schritte zu machen.

Alles beginnt mit einem bisschen Erde und einem Samen...



Zu allererst werden die Erdpresstöpfe vorbereitet, in denen später die Pflanzen gesät werden.

Mit einem Handsäugerät säen unsere Mitarbeiter das Saatgut in die Erdpresstöpfe aus. Im Anschluss werden diese zum Vorziehen auf die Tische im Gewächshaus gestellt, bis die Pflanzen kräftig genug sind, um gepflanzt zu werden.



Die Jungpflanzen werden dann in gleich großen Abständen ins Beet ausgepflanzt, die Erde etwas angedrückt und anschließend gegossen.

Damit die Pflanzen gut wachsen können, brauchen sie jetzt besonders viel Pflege. Die Arbeit im Beet beinhaltet...

... das Gießen der Pflanzen, das Hacken zur Auflockerung der Erde, wie auch das Jäten des Unkrautes.



Wenn die Salatköpfe groß genug, die Tomaten rot und die Kartoffeln erntereif sind, ist es Zeit zum Ernten. Jeden Tag ernten wird das Gemüse frisch für unseren Bioladen und andere Kunden.



Salaternte



Kartoffelernte



Tomatenernte



Nach dem das Gemüse geerntet ist, wird es noch gewaschen und in Kisten gepackt.



Dann wandert es auf direktem Wege in unseren Bioladen, in dem die Mitarbeiter des Bioladens sich um die Vermarktung kümmern.

Im Eichhof-*bioladen* ...

von Monika Wenner

... führen wir ein sogenanntes Vollsortiment an biologisch angebauten und hergestellten Waren.

Unsere Kunden schätzen ganz besonders die Produkte aus der Eichhof-Demeter-Landwirtschaft. Wo sonst erhält man feldfrische Ware im Geschäft? Wir bestellen

täglich frisch bei den Kollegen in der Landwirtschaft. Dort wird tagesfrisch geerntet und direkt in den Laden geliefert. Die ersten Eichhof-Tomaten werden jedes Jahr sehn-

süchtig erwartet. Aber auch die leckeren Gurken und die wunderschönen Salate werden sehr gerne gekauft.



Die Landwirte liefern uns kistenweise Tomaten und Salat. Und dies bei jedem Wetter!



Die Bioladen-Mitarbeiterinnen räumen den Salat und die Tomaten in die Verkaufskisten. Was nicht sofort in den Verkauf kommt, wird in unseren Kühlzellen zwischengelagert.

Und jetzt kann fleißig gekauft werden. So landet regionale und tagesfrische Ware in der Küche unserer Kunden.



Jetzt wird es spannend!

Der Bewohnerrat hat etwas Neues ausprobiert.

von Angelika Schadnik

Am 24. September war der Bewohnerrat für einen Tag im Haus Bröltal. Mit dabei war Michael Feldhaus. Er ist Kameramann.

Der Bewohnerrat hat im Haus Bröltal die Jahresversammlung vorbereitet.

Die Arbeit des Rats im Jahr 2016 kann man dann in einem Film sehen.

Das ist neu und spannend.

Die Jahresversammlung ist am 21. November um 16.30 Uhr im Haus der Begegnung.

Alle Bewohner sind ganz herzlich eingeladen.



Satzung des Freundeskreises Lebensgemeinschaft Eichhof e.V. in einfacher Sprache

von Hilmar von der Recke

Wir Mitglieder des Freundeskreises haben in unserer Mitgliederversammlung am 23. August 2015 den Wunsch ausgedrückt, dass möglichst viele der auf dem Eichhof lebenden oder auch nur arbeitenden Menschen mit Assistenzbedarf Mitglied im Freundeskreis Lebensgemeinschaft Eichhof e.V. werden.

Warum das?

Ganz einfach: Weil die Mitglieder möchten, dass im Freundeskreis nicht nur über Menschen mit Assistenzbedarf und ihre Lebenssituation auf dem Eichhof gesprochen und entschieden wird sondern mit ihnen. Auch hier soll der Satz gelten: Nichts über uns ohne uns.

Aus diesem Grund haben wir 2015 beschlossen, dass für diese Menschen der Mitgliedsbeitrag monatlich nicht 6,00 Euro, wie sonst üblich, sondern nur 1,00 Euro beträgt.

Damit die Menschen mit Assistenzbedarf besser verstehen können, was der Freundeskreis Lebensgemeinschaft Eichhof e.V. ist, welche Rechte und Pflichten man erwirbt, wenn man dem Verein beitrifft oder wie der Verein funktioniert, zum Beispiel, wie der Vorstand gewählt wird, müssen sie die Regeln des Vereins kennen. Diese stehen in der Satzung. Da es diese bisher nur in schwerer Sprache gab, hat der Freundeskreis entschieden, die Satzung auch in leichter Sprache zu erstellen. Eine Mitarbeiterin der Universität zu Köln hat ein besonderes Büro für die Übersetzung empfohlen. Als das Ergebnis nach einiger Zeit vorlag, waren die Vorstandsmitglieder damit nicht glücklich. Das Büro wurde deshalb gebeten einen besseren Text zu erarbeiten. Das dauerte etwas. Leider war auch der zweite Entwurf nicht

so, dass der Vorstand zufrieden war. Wir haben deshalb versucht, den Text zu verbessern. Dies hat meine Frau mitbekommen. Diese hat als Lehrerin der Johannes-Schule oft Texte in einfacher Sprache verfasst. Spontan hat sie sich hingesetzt und eine ganz andere Übersetzung entworfen.

Da die nun vorliegenden Texte sich deutlich unterschieden, war der Vorstand der Meinung, dass am besten die betroffenen Menschen selbst entscheiden sollten, welchen Text sie am besten verstehen.

Ich habe deshalb am 13. Juni 2016 den Wohnerrat während seiner monatlichen Sitzung besucht. Dabei haben wir gemeinsam beide Texte

gründlich gelesen und besprochen, wodurch sie sich unterscheiden. Die Mitglieder kamen dabei einstimmig zu der Überzeugung, dass der letzte Text für sie deutlich besser zu verstehen ist. Ihr Beschluss war eindeutig: Sie sprechen sich für die Benutzung dieser Texte als offizielle Satzung in einfacher Sprache aus.

Da die Übersetzung des auswärtigen Büros neben dem Text auch verschiedene kleine Bilder hatte, die darstellen sollen, was im Schrifttext steht, habe ich die Mitglieder des Wohnerrats gefragt, ob sie solche Bilder auch für die beschlossene Übersetzung wünschen. Ihre unmissverständliche Antwort lautete: Wir brauchen keine Bilder, wir sind doch keine Kinder mehr.

Auf der Mitgliederversammlung des Freundeskreises Ende August 2016 wurde der Text erstmals den Mitgliedern vorgestellt. So sieht er nun so aus:

Freundeskreis

Lebensgemeinschaft Eichhof e.V.

Satzung in einfacher Sprache

Der Freundes-Kreis Lebens-Gemeinschaft Eichhof ist ein Verein.

Er ist beim Amtsgericht in Siegburg in eine Liste eingetragen.

Deshalb heißt es e.V., das bedeutet: eingetragener Verein.

In diesem Verein haben sich Menschen zusammengetan, die gemeinsam etwas erreichen wollen.

Der Verein braucht Regeln.

Diese Regeln stehen in dieser Satzung.

Alle Mitglieder des Vereins müssen sich daran halten.

(Aber nur die Satzung in schwerer Sprache ist rechts-gültig.)

1. Der Verein Freundes-Kreis Lebens-Gemeinschaft Eichhof hat viele Ziele:

- Er unterstützt die Bewohner und Mitarbeiter auf dem Eichhof, damit sie gut leben und arbeiten können.
- Er setzt sich für ihre Wünsche und Rechte ein.
- Der Verein bespricht auch die Wünsche der Eltern.
- Der Verein kümmert sich um Freizeit-Angebote, Kultur-veranstaltungen, Fort-bildungen und Therapien.
- Dafür gibt er der Lebens-gemeinschaft Gelder.
- Der Verein plant wie geht das Leben auf dem Eichhof in den nächsten Jahren weiter.

2. Der Verein ist gemein-nützig.

Das heißt, der Verein tut Gutes für die Bewohner der Lebens-Gemeinschaft, die Eltern, Angehörigen und die Mitarbeiter.

Dafür bekommt der Verein Geld von seinen Mit-gliedern und Geld-Spenden.

Der Verein bestimmt in der Mit-glieder-versammlung, wieviel Geld jedes Mitglied bezahlen muss.

Dies nennt man Mit-glieds-beitrag.

3. Wenn man **Mit-glied** werden möchte, sagt man das dem Vorstand.

4. Einmal im Jahr treffen sich die Mit-glieder zu einer **Mit-glieder-versammlung**.

Diese Versammlung hat viele Aufgaben.

Sie entscheidet über die wichtigen Sachen im Verein.

Dazu wird in der Versammlung abgestimmt.

Jedes Mit-glied hat eine Stimme.

Die Aufgaben sind zum Beispiel:

- Sie entscheidet darüber, welche Regeln in der Satzung stehen sollen.
- Sie wählt aus den Mit-gliedern den Vorstand.
- Sie stimmt ab über den Bericht des Vorstands über die Ein-nahmen und Aus-gaben im vergangenen Jahr.
- Sie bestimmt die Höhe des Mit-glieds-beitrags.
- Sie entscheidet, ob der Vorstand im letzten Jahr gut gearbeitet hat.

Nach einer Abstimmung wird das gemacht,

was die Mehrheit der Mitglieder in der Mit-glieder-versammlung bestimmt hat.

Die Entscheidungen werden aufgeschrieben. Das nennt man Protokoll.

Der Vorstand lädt die Mit-glieder spätestens einen Monat vor der Versammlung ein und schreibt ihnen, worüber entschieden werden soll.

5. Wer ist im Vorstand?

- 1 Der Vorsitzende.
Er leitet den Vorstand.
Im Augenblick ist dies Hilmar von der Recke.
- 2 Der stell-vertretende Vorsitzende.
Er vertritt den Vorsitzenden.
Im Augenblick ist dies Michael Ziegert.
- 3 Der Schatz-meister.
Er verwaltet das Geld des Vereins und sorgt dafür,
dass alle Mit-glieder ihren Mit-glieds-beitrag bezahlen.
Im Augenblick ist dies Wulf Bauer.
- 4 Der Schrift-führer.
Er schreibt die Protokolle.
Im Augenblick ist dies Sabine Steinmeier.
- 5 Außerdem können noch drei weitere Mitglieder
in den Vorstand gewählt werden.
Im Augenblick ist dies Marietta Marcus.
Sie führt die Geschäfts-stelle des Vereins.



Der Vorstand wird immer für drei Jahren gewählt.
Dann muss neu gewählt werden.
Der Vorstand leitet den Verein und sorgt dafür,
dass die Beschlüsse der Mit-glieder-versammlung erledigt werden.
Der Vorstand trifft sich öfters.
Er bespricht viele Themen, die für die Menschen auf dem Eichhof oder die Eltern wichtig sind.

6. Der Eichhof gehört dem Verein Freundes-Kreis Lebens-gemeinschaft Eichhof e. V.
und dem Verein Mit-arbeiter-verein für die Lebens-gemeinschaft Eichhof e. V.
Die Vorstände von beiden Vereinen bestimmen, wer der Geschäftsführer ist
und wer das Wohnen und die Werkstatt leitet.

Sollte es Menschen mit Assistenzbedarf auf dem Eichhof geben,
die doch gerne Bilder neben dem Schrifttext haben wollen,
weil sie diesen dann besser verstehen oder wiedererkennen,
bitte ich um eine entsprechende Mitteilung per E-Mail
an freundeskreis@eichhof.org.

Schließlich möchte der Vorstand alle mitnehmen. ■



Neuwahl des Freundeskreis-Vorstandes

Turnusgemäß gab es Ende August im Verein „Freundeskreis“ die Neuwahlen des Vorstandes. Die Satzung sieht vor, dass diese Wahlen alle drei Jahre stattfinden sollen. Von den sechs bisherigen Mitgliedern kandidierten fünf erneut und wurden in ihrem Amt bestätigt: Vorsitzender bleibt Hilmar von der Recke, sein Stellvertreter ist nun Michael Ziegert, Kassenwart ist weiterhin Wulf Bauer, Schriftführerin bleibt Sabine Steinmeier und für die Mitgliederbetreuung ist Marietta Marcus verantwortlich.

Nicht wieder angetreten ist auf persönlichen Wunsch die bisherige stellvertretende Vorsitzende Angela Lemppenau-Krüger, die dem Verein und dem Vorstand aber verbunden bleiben wird. Vorsitzender von der Recke bedankte sich für 14 Jahre intensiver Arbeit im Vorstand, unter

anderem auch für die aufwendige und fachlich hochqualifizierte Mitarbeit am neuen Lohnsystem, das vor einigen Jahren zusammen mit den MitarbeiterInnen des Eichhofs entwickelt wurde.

Auf Anregung von Hilmar von der Recke wurde die Position nicht neu besetzt, sondern der Vorstand von sechs auf fünf Mitglieder reduziert. Dies wurde von der Mitgliederversammlung bestätigt. ■



Ein herzlicher Dank für alle die Jahre intensiver Arbeit – von links: Wulf Bauer, Angela Lemppenau-Krüger, Hilmar von der Recke



Nochmals:

Gesetzgebungsverfahren zum Bundesteilhabegesetz

(Im Anschluss an meinen Bericht vom 17. 5. 2016 im Eichhof-Journal Juni 2016)

von Hilmar von der Recke

Am Ende meines ersten Textes zu diesem Thema hatte ich gemutmaßt, dass die Politik der Forderung der Verbände der Behindertenhilfe nach einer deutlichen Nachbesserung des Entwurfs zum Bundesteilhabegesetz (BTHG) nicht ohne weiteres folgen werde.

Was ist seit dem geschehen?

Am 28. Juni 2016 hat das Bundeskabinett den Entwurf des Bundesteilhabegesetzes beschlossen. Dieser Entwurf enthält zwar einige Änderungen im Vergleich zu dem vorausgegangen Referentenentwurf für ein „Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung“, so der volle Wortlaut des Namens des Gesetzes. So wird der Betrag, den Menschen mit Behinderung aus einer Erwerbstätigkeit zu einem kleinen Vermögen ansparen dürfen, ohne dass sie dieses Geld vorrangig für benötigte Hilfen zur Eingliederung einsetzen müssen, etwas erhöht. Dies hilft aber den Menschen mit Behinderung nicht, die zur Bestreitung ihres Lebensunterhalts auf Grundsicherung im Alter oder bei Erwerbsminderung und/oder Wohnhilfen angewiesen sind. Letztere bleiben Sozialhilfeleistungen nach dem Sozialgesetzbuch XII. Dort gilt auch zukünftig, dass es nur einen Freibetrag von 2.600,00 Euro gibt. Die ganz überwiegende Zahl der Bewohner auf dem Eichhof wird deshalb nicht von dieser Bestandstellung profitieren.

Weitgehend unverändert bleibt es dabei, dass nur die Menschen mit einer Behinderung einen Anspruch auf Leistungen der Eingliederungshilfe haben, die in erheblichem Maße in

ihrer Fähigkeit zur Teilnahme an der Gesellschaft eingeschränkt sind. Eine solche erhebliche Einschränkung liegt im Regelfall nur unter zwei alternativen Voraussetzungen vor: a) wenn der betreffenden Person Aktivitäten in mindestens fünf von neun im Gesetz einzeln aufgeführten Lebensbereichen nicht ohne personelle oder technische Unterstützung möglich ist oder b), wenn der betreffenden Person Aktivitäten in mindestens drei Lebensbereichen auch mit personeller oder technischer Unterstützung nicht möglich ist. Die neun Lebensbereiche sind: 1. Lernen und Wissensanwendung, 2. Allgemeine Aufgaben und Anforderungen, 3. Kommunikation, 4. Mobilität, 5. Selbstversorgung, 6. Häusliches Leben, 7. Interpersonelle Interaktion und Beziehungen, 8. Bedeutende Lebensbereiche, 9. gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben.

Für Menschen mit Behinderung, die einen Hilfebedarf in weniger als den genannten fünf/drei Bereichen haben, wurde eine Kann-Bestimmung eingeführt. Diesen Menschen können Leistungen der Eingliederungshilfe gewährt werden, wenn im Einzelfall personelle oder technische Unterstützung zur Ausführung von Aktivitäten in ähnlichem Ausmaß notwendig ist. Diese Menschen haben demnach keinen klar definierten Rechtsanspruch, vielmehr liegt es im

Ermessen des Kostenträgers, ob die notwendige Unterstützung gewährt wird. Eine Vielzahl von Prozessen ist absehbar.

Unverändert ist auch, dass die Möglichkeit geschaffen werden soll, Assistenzleistungen zukünftig nur im Pool anzubieten. Assistenten werden hier auch ohne Einwilligung der auf sie angewiesenen Menschen bei der Bewältigung des Alltags mehreren Menschen gleichzeitig helfen. Zum Beispiel werden sich dann betroffene Menschen entscheiden müssen, ob sie begleitet gemeinsam zu einem Fußballspiel oder ins Kino gehen werden. Die Eigeninteressen der Betroffenen müssten zurücktreten. Die Kosten für unterschiedliche Freizeitgestaltung können so „von oben“ und ohne Rücksicht auf das Wunsch- und Wahlrecht der betroffenen Menschen reduziert werden.

Neben vielen Behindertenverbänden einschließlich Anthropoi Selbsthilfe und Anthropoi Bundesverband sprach sich auch die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Verena Bentele, mehrfach, zuletzt auch während ihres Besuchs beim Arbeitsausschuss des Deutschen Behindertenrats, deutlich für eine erhebliche Nachbesserung des Entwurfs aus. Das Institut für Menschenrechte, das die Monitoringstelle der UN-Behindertenrechtskonvention ist, hat deutliche Veränderungen des Gesetzesentwurfs gefordert. „Der Regierungsentwurf muss in zentralen Punkten an die Vorgaben der

UN-Behindertenrechtskonvention angepasst werden“, erklärte Valentin Aichele, Leiter der Monitoring-Stelle UN-Behindertenrechtskonvention des Instituts. Interessanterweise hat der Bundesrat ebenfalls deutliche Veränderungen gefordert. Die Empfehlungen der Ausschüsse des Bundesrats umfassen alleine 127 Änderungswünsche, wengleich diese für die betroffenen Menschen mit Behinderung nicht nur positiv sind.

Zwischenzeitlich fanden in Berlin und einzelnen Landeshauptstädten verschiedene Demonstrationen und Protestveranstaltungen gegen das geplante Gesetz statt, in dem ebenfalls entscheidende Verbesserungen des Gesetzinhalts gefordert wurden. An der vom Paritätischen NRW, der Lebenshilfe NRW und der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstattträte NRW am 5. 10. 2016 organisierten Demonstration vor dem Landtag in

Düsseldorf hat auch eine Gruppe vom Eichhof teilgenommen, siehe eigenen Text unten.

Am 22. 9. 2016 fand im Bundestag die erste Lesung des Gesetzentwurfs des BTHG statt, einen Tag später beriet der Bundesrat erstmalig darüber. Nun stehen die Ausschusssitzungen mit Anhörungen von Behindertenverbänden, den beteiligten Kostenträgerverbänden und von Wissenschaftlern an. Danach werden die zuständigen Ausschüsse beraten, ob Änderungen am Text vorgenommen werden sollen. Die abschließende 2. und 3. Lesung des Gesetzes soll im Bundestag am 2. 12. 2016 und im Bundesrat am 16. 12. 2016 stattfinden.

Die Antwortschreiben der Politiker der großen Koalition auf die unter

anderem von Anthropoi Selbsthilfe zur Verfügung gestellten Anschreiben machen hier nicht gerade Mut. Die Inhalte vieler Reden der Vertreter der Koalition im Bundestag empfand ich angesichts der Proteste der betroffenen Menschen und ihrer Verbände sehr enttäuschend. Wir müssen nun abwarten.

Alle, die bisher nicht die Abgeordneten des Bundestagsausschusses für Arbeit und Soziales oder ihre Wahlkreisabgeordneten angeschrieben und auf die Bedenken und Vorbehalte gegen das Bundesteilhabegesetz und das Pflegestärkungsgesetz III hingewiesen haben, kann ich nur bitten, dies kurzfristig nachzuholen. Schließlich stehen im kommenden Jahr Parlamentswahlen an.

Informationen und Musterbriefe unter:

www.anthropoi-selbsthilfe.de/services/werden-sie-aktiv

„Teilhabe statt Ausgrenzung“

BTHG – Demo vor dem Landtag

am 5. Oktober 2016

von Gudrun Vollmer

Während im Düsseldorfer Landtag die Politiker den 70. Geburtstag des Landtags feierten, demonstrierten wir auf der großen Wiese davor mit über 3.000 anderen Menschen: Wir – das war eine kleine Gruppe von Werkstattbeschäftigten des Eichhofs und ungefähr gleich viele Eltern. Mit einem riesigen Bus fuhren wir los, in dem noch viel Platz für weitere Teilnehmer gewesen wäre... Vielen Dank an dieser Stelle an den Sponsor, den Freundeskreis, und Hilmar von der Recke, der alles organisiert hatte und auch mit dabei war.



Vor dem Landtag unterstützten wir dann mit selbst gemalten Plakaten und Fähnchen, Klatschen, Pfeifen und kräftigen Rufen nach „Teilhabe“ deutlich und lautstark die Anliegen aller behinderten Menschen.

Redner der Lebenshilfe und von anderen Organisationen machten nochmal klar, worum es ging: Das neue Bundesteilhabegesetz (BTHG), das bald verabschiedet werden soll, zeigt zwar einige Verbesserungen auf, aber besonders für psychisch und geistig behinderte Menschen gibt es auch einige deutliche Nachteile und Verschlechterungen. Es gibt zum Beispiel finanzielle Ungerechtigkeiten, der Zugang zu Leistungen der Eingliederungshilfe soll durch eine Mindestzahl von Einschränkungen erschwert werden, das selbst bestimmte Leben soll durch „Poolen“ von Leistungen zum Wohnen und für Freizeitaktivitäten massiv behindert werden. Eine wichtige Forderung war daher auch, dass die Unterstützung von Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, der Förderung und der Rehabilitation Vorrang haben müsse vor der pflegerischen Versorgung. Eine Resolution zu allen Punkten wurde dem Sozialminister von Nordrhein-Westfalen, Rainer Schmelzer, und der Landtagspräsidentin Carina Gödecke, die ihre Sicht der Dinge

schilderten und zusicherten, sich für die Verbesserungsvorschläge einzu-

setzen, von der Lebenshilfe im Namen aller überreicht.

Carolina, Eichhöflerin von außerhalb (Eva), berichtet:

Lange Busfahrt, habe viele Bänder geflochten. Auf der Demo war es sehr laut, besonders das Pfeifen. Das Stehen war anstrengend. Es waren sehr viele Menschen da. Wir haben auch laut gerufen „Teilhabe“ und viel geklatscht. Ich habe meine Fahne geschwungen. Wir hatten viel Spaß. Wir haben auch den Reden zugehört. Ein Minister hat auch geredet. Eine Mutter hat uns mit Wasser und Schoko-Kekschen versorgt. Das war lecker!



Naturbetrachtungen

von Bernhard Umbach

An dieser Stelle werde ich regelmäßig über Fauna und Flora auf dem Eichhof schreiben.

Kurz zu mir: Ich bin gelernter Gärtner und arbeite schon sehr lange

– seit über 15 Jahren – auf dem Eichhof.

Ich kümmere mich um Menschen, die es nicht den ganzen Tag in einer großen Werkstattgruppe aushalten und für die es daher besonders gut ist, eine Abwechslung zu haben.

Ich gehe mit einzelnen Personen oder in kleinen Gruppen nach draußen und arbeite dort jeweils ein bis zwei Stunden.



Jetzt zu den Naturbetrachtungen:

Fette Henne

Zunächst will ich eine Pflanze, die Fette Henne oder auch Fetthenne (lateinisch Bezeichnung: *Sedum spectabile* und *Sedum telephium*, syn. *Hylotelephium*) vorstellen. Diese Pflanze auf dem Bild wächst an der Metallwerkstatt.



Die Fette Henne ist eine sehr robuste Pflanze und wächst am liebsten in der Sonne. Mit Trockenheit kommt sie sehr gut zurecht. Sie hat sehr dicke, saftige Blätter, in denen sie viel Wasser speichern kann. Die Pflanze kommt jedoch auch mit einem Platz im Halbschatten zurecht. Schnecken lassen sie halbwegs in Ruhe, bei Hummeln, Bienen und Schmetterlingen ist sie dagegen äußerst beliebt.

Die Blüten erscheinen in großen, schirmförmigen Blütenständen. Diese wiederum bestehen aus vielen kleinen Einzelblüten. Diese sind ab Mitte August nach und nach aufgegangen. Bei milden Temperaturen blüht die Pflanze bis in den November herein. Der etwas seltsame deutsche Name – Fette Henne – bezieht sich auf die sehr wasserhaltigen, fetten Blätter. Woher der zweite Teil des Namens kommt, steht nicht genau fest. Eine Erklärung bezieht sich darauf, dass die Form der Blätter (mit viel Fantasie) Ähnlichkeit mit dem Fußabdruck einer Henne haben soll.

Altweibersommer

Nach dem schönen Herbst kommt jetzt wohl endgültig die kalte Jahreszeit.

Die Tage, in denen es noch einigermaßen warm war, nennt man auch Altweibersommer.

Was hat jetzt das Wetter mit alten Frauen zu tun?

Nichts, der Begriff deutet vielmehr auf eine bestimmte Tierart, die der Spinnen, hin.

„weibern“ ist ein veraltetes Wort für weben. Junge Spinnen weben im September und Oktober in Pflanzen Netze mit langen Fäden. Mit denen segeln sie dann durch die Luft.

Im Frühherbst ist es tagsüber noch sehr warm, nachts ist es in klaren Nächten jedoch schon ziemlich kühl, daher bildet sich viel Tau. Die Spinnweben glitzern daher morgens in der Sonne und sind so deutlich zu sehen. ■



Die Bewohner



Stephan Böttcher



Oliver Gerhardt



Gunther Jakobus



Bettina Knieps

Haus 2 – Abschied und Veränderung

von Kai Maltzen

Veränderungen hat es immer gegeben in Haus 2. Auch in jüngster Zeit sind wir davon nicht verschont geblieben. Nicht alle Veränderungen wünscht man sich. Aber es ist die Zukunft, die gestaltet werden möchte. Manchmal hilft dabei ein Blick zurück.

Der Tod eines geliebten Menschen ist wohl die radikalste denkbare Form der Veränderung. Noch dazu, wenn es völlig unerwartet geschieht. Wir mussten Abschied nehmen von unserem lieben Mitbewohner Jens Fuhrmann. Als langjähriger Bewohner des Hauses war Jens zwar stiller, aber fester Teil der Wohngemeinschaft. Jetzt ist er an einem noch besseren Ort. Wir anderen bleiben mit vielen Fragen, mit Trauer im Herzen aber auch mit vielen schönen

gemeinsamen Erinnerungen zurück. Jens – mach et jot! Ansonsten hat das Leben uns mit allem beschenkt, was es so zu bieten hat: Einige Bewohner haben den Arbeitsplatz gewechselt. Ein solcher Wechsel muss immer gut begleitet werden; glücklicherweise sind die Kommunikationswege in der Lebensgemeinschaft Eichhof kurz und die Vernetzung eng, so dass diese Prozesse zumeist gut gelingen. So arbeiten Gunther Jakobus und Oliver

Gerhardt mittlerweile in der Töpferei – nein, halt, in der Keramik-Manufaktur (auch in der Werkstatt gibt es offensichtlich Veränderungen). Sie hatten beide vorher lange Jahre in anderen Bereichen gearbeitet. Auch Mira Schmidt hat den Schritt aus dem behüteten Förder- in den wind- und wettergeplagten Landwirtschaftsbereich gewagt – jetzt sieht man sie eifrig und tapfer mit der Schubkarre die Berge hinaufstapfen. Volker Schmitz-Luck meisterte den Wechsel von der Keramik- in die Kerzen-Manufaktur mit Bravour und fühlt sich offensichtlich pudelwohl. Eine weitere unvermeidliche Veränderung ist die Tatsache, dass wir

Die Betreuer



Ralf Deiss



Roxana Hartmann



Kira Jaeger



Mirja Krauthoff



Kai Maltzen



Melanie Möllers



Daniel Kroha



Sina Ringel



Mira Schmidt



Volker Schmitz-Luck

alle älter werden. Während einige Mitarbeiter bereits in ihr siebtes Lebensjahrzehnt gestartet sind, wird bei den Bewohnern im nächsten Jahr zum dritten Mal die 50 gefeiert. Hier kann Veränderung manchmal bedeuten, an der ein- oder anderen Stelle etwas kürzer zu treten. Das Angebot wird an veränderte Bedürfnisse und Fähigkeiten angepasst. Obwohl die Erfahrung auch zeigt, dass Interesse und geistige Beweglichkeit nicht nur etwas mit dem biologischen Alter zu tun haben. Was in jedem Fall nicht zu übersehen ist, ist ein enormer Anstieg an kleineren oder größeren körperlichen Problemen, die ärztlicher Begleitung bedürfen. Die Zeit, die wir in den letzten Monaten bei diversen Ärzten verbracht haben, sucht ihresgleichen.

Ogleich wir dem fortschreitenden Alter Tribut zollen, nehmen wir doch ungebrochen Teil am sich stetig aus-

weitenden Freizeitangebot des Eichhofes – mit wachsender Begeisterung. Frauengruppe, Männergruppe, Orchester, Chor, Trommeln, Schwimmen, Walken... es gibt ja fast nichts, was es nicht gibt. Und wir sind überall dabei. Ob Fußball, Schreibwerkstatt, Wahrnehmungsangebot oder – im Moment total beliebt: Wandergruppe – man wird garantiert einen Bewohner des Hauses 2 treffen. Ein Ausflug zur Disko nach Much, Kegeln in Kreuzkapelle, ein Fußballspiel in Köln? Wir sind dabei! Älter werden heißt für uns nicht passiv werden: sondern vielleicht mal einen Schritt kürzer treten und intelligent auswählen.

Was bringt die Zukunft? Die nahe, und die etwas fernere? Zunächst einmal werden wir uns der Frage widmen müssen, wie wir das Zimmer, das nun frei geworden ist, neu belegen. Wer wird neues Mitglied der Wohngemeinschaft? Dies ist ein

überaus spannender Prozess, an dem wir versuchen werden, alle zu beteiligen. Auch sollte dieser Prozess nicht durch Trauer über das vergangene überlagert werden.

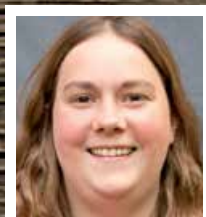
Die veränderte Wohngemeinschaft wird sich neu finden. Im nächsten Jahr steht neben einigen runden Geburtstagen auch mal wieder eine externe Freizeit an; dieses Jahr hatten wir in dieser Hinsicht pausiert. Nicht zuletzt hoffen wir auf größtmögliche Konstanz auf Seiten des Betreuungspersonals und – und das ist mehr als eine Floskel – auf gute Gesundheit. Und allen anstehenden Veränderung, den vorhersehbaren wie den überraschenden, werden wir uns stellen! ■



Djalal Oshnui



Roswitha Pietsch



Hannah Reich



Kathrin Ribinski



Olga Schirling



Helga Schmidt

Sterben ist kein ewiges Getrenntwerden;
es gibt ein Wiedersehen an einem helleren Tag.

Michael Faulhaber



Jens Fuhrmann

Jens Fuhrmann

* 5. Juli 1983 † 19. September 2016

Wir nehmen Abschied von Dir, Jens.
Du warst oft sehr still.
Du warst oft sehr fröhlich.
Du hast es geliebt, Tücher unter Dein T-Shirt zu stecken, an der Stelle über Deinem Herzen.
Du hast für Dein Leben gern geschaukelt.
Du hast es geliebt, an den Armen gestreichelt zu werden.
Du hast Fingernägelschneiden gehasst.
Du hast es geliebt, zu naschen.
Du konntest ganze Nächte wach bleiben.
Du konntest ganze Tage durchschlafen.
Du hast Dich gerne verwöhnen lassen.
Du bist gerne spazieren gegangen.
Du hast es geliebt, zu tanzen.
Du konntest gut für Dich sein.
Du konntest mit den Augen sprechen.
Du fehlst!

Deine Freunde und Kollegen der Lebensgemeinschaft Eichhof.

Much im Oktober 2016



Aus der Schreibwerkstatt

Der Literaturwettbewerb 2016

von den Teilnehmerinnen Katja Lindner, Sina Ringel, Annette Rochelt,
begleitet von Stefanie Hasse

Wir haben einen Kalender mit Beiträgen von dem vergangenen Literaturwettbewerb, aus dem wir immer mal wieder lesen.

Die Frau Feldwieser hat uns einen Brief geschickt. Das war eine Einladung zum Literaturwettbewerb zum Thema „Heimat und Fremde“.

Frau Hasse hat uns den Brief vorgelesen und uns gefragt, ob wir teilnehmen wollen. Wir haben lange überlegt. Einige haben ein wenig gezögert, da es um persönliche Daten ging. Wir haben ausführlich über den Datenschutz gesprochen. Und dann haben alle zugestimmt. Dann hat jede ihren Lebenslauf geschrieben. Da war viel nachzudenken, was wir schreiben, wie das geht. Und nach langem Nachdenken haben wir angefangen zu schreiben.

Hier unsere eingesandten Lebensläufe:

„Ich gehe gerne so viel spazieren. Ich gehe gerne mit meinem Freund nach Hause. Ich gehe auch gern viel Fahrrad fahren. Und ich höre auch gerne viel Musik und schreibe, weil mir das Schreiben Spaß macht.“

Claudia Hochmuth

„Ich bin ein Fan von Borussia Mönchengladbach und gehe gerne schwimmen. Ich spiele Klavier. Ich gehe gerne Tanzen. Und ich singe gerne. Und gehe gerne wandern. Weil ich gerne schreibe, gehe ich in das Schreibwerkstatt. Ich schreibe gerne, weil ich das Schreiben, was ich in der Schule gelernt habe, nicht verlernen möchte.“

Sina Ringel

„Ich gehe gerne in die Kerzenwerkstatt arbeiten. Ich tauche sehr gerne Kerzen in gelb. Ich bin zuverlässig und offen und auf der Arbeit immer pünktlich. Schreiben ist weiterlernen, das wollte ich so.“

Katja Lindner

„Ich mag das allein zu wohnen. Ich mache gerne einen Spaziergang. Ich mag gerne lachen und zuhören. Ich

gehe gerne zur Schreibwerkstatt hin. Ich schreibe gerne Gedichte.

Annette Rochelt

Wir haben alle das Formular zu unseren Lebensläufen ausgefüllt und haben unterschrieben. Es war schwer gut leserlich zu schreiben. Dafür haben wir viel Zeit gebraucht.

Wir haben Texte und Gedichte über Fremde und Heimat geschrieben. Das war auch nicht so leicht. Jede hat zwei bis drei Texte eingeschickt. Frau Hasse hat alles mit dem Computer abgeschrieben, denn sie wurden per E-Mail an Frau Feldwieser geschickt. Wir mussten uns beeilen der Eingesendeschluss war am 16. April 2016. Wir haben es geschafft alle Beiträge pünktlich wegzuschicken!

Hier unsere eingeschickten Beiträge zum Thema „Heimat“

von Annette Rochelt:

Sessel

Ich sitze und schaue Fernsehen
Ist es zu laut?
Ein Fernsehabend in meinem Sessel
Ich liebe Fernsehabende mit Naschereien
Sessel
Ich sitze und schaue Fernsehen
Meine Lieblingsfarbe
Blau
Der Himmel
Über dem Haus
Ist eine schöne Farbe
Wolke

Heimat und Fremde

Ich möchte nicht Fremde zuerst ansprechen. Ich möchte erst kennenlernen und vertrauen. Meine Heimat ist der Eichhof, das ist nicht fremd. Ich kann mich nicht in einer fremden Stadt auskennen. Ich habe bei fremden Menschen noch kein gutes Gefühl, daran will ich noch lernen.

von Claudia Hochmuth

Das ist meine Heimat

Mein Haus alleine.
 Ich gucke aus dem Fenster raus.
 Manchmal kommt ein Freund mich besuchen oder meine Freundin.
 Wenn ich alleine bin schreibe ich und höre Musik.
 Ich möchte gern viel schlafen und morgens trinke ich gern viel Bohnenkaffee.

In der Ferne

Ich mag die Berge und das Meer.
 Ich gehe gerne wandern und fahre gerne Rad.
 Berge gehen hoch und dann wieder runter.
 Eichen mag ich. Manchmal rauschen die.
 Die Sonne genießen. Am Meer sehe ich die Muscheln und Quallen.
 Ich höre das Rauschen vom Meer und liege am Strand.

von Katja Lindner

Heimat

Der Eichhof ist meine Heimat für mich. Hier bin ich froh, da alle nett zu mir sind. Ich wohne in der Trainingswohnung. Meine Chefin ist eine sehr schöne patente Frau. Ich werde immer sehr viel gelobt auf der Arbeit. Das brauche ich für meine Arbeit.
 Wenn Vögel zwitschern, Blumen blühen und es draußen länger hell bleibt, das ist Heimat für mich.
 Wenn die Sonne scheint und es warm ist und es nicht regnet, das ist auch Heimat für mich.
 Reiten ist meine Heimat. Ich striegel gerne die Pferde, ich bin lieb zu den Pferden. Ich reite auf den Pferden.
 Ich galoppiere gerne, da muss ich mich gut festhalten. Mein größter Wunsch ist ein eigenes Pferd.

Fremde Menschen

Fremde Menschen die ich nicht kenne da gehe ich auf Abstand, das ist gut so für mich weil das bei mir so ist.

Man darf mit fremden Menschen nicht in einem Auto fahren.

Ich bin da immer vorsichtig. Ich fahre mit Fremden im Zug mit Begleitung.

Ich fühle mich besser, wenn jemand dabei ist.

Man darf Fremde nicht an der Hand halten beim Spaziergehen und keine Küsse geben auf den Mund.

Mit Fremden kann man auch nicht essen gehen in einem Restaurant.

Ich will nicht mit fremden Leuten reden.

Das ist bei mir so.

(Dieser Beitrag wurde prämiert.)



© babimu - Fotolia.com

von Sina Ringel

Heimat

Ich habe zwei Zuhause einmal hier auf dem Eichhof und dann einmal in Mönchengladbach und bei der Borussia Mönchengladbach. Und auch im Lampertheim. In Haus 2 habe ich ein eigenes Zimmer und gucke dort gerne mit Freunden fernsehen unter anderem Fußball zum Beispiel die EM. Und in Mönchengladbach habe ich auch ein Zimmer unterm Dach. Das ist schön, dass es die Borussia Mönchengladbach gibt. Am Stadion gehe ich gerne mit unserem Hund spazieren und treffe dort die Spieler beim Triniere. Und immer triniere ich um 17.00 Uhr auf dem Fußballplatz bei Haus 3. Und ich gehe gerne im Dorfladen arbeiten und zeichne gerne aus und mache gerne die Regale sauber und räume die Ware in die sauberen Regale ein. Ich mache gerne das Leergut, das mache ich super gerne. Ich tue auch gerne Obst und Gemüse auffüllen, und Sachen ausliefern. Im Dorfladen kann man gut Kaffee trinken. Ich bin froh, dass ich viele Freunde habe. Ich habe jeden Mittwoch Klavier. Am Mittwoch spiele ich immer sehr gerne Klavier. Und sonntags gehe ich schwimmen. Meine Familie ist mir sehr wichtig.

Flüchtlinge

Ich habe gestern Nachrichten geguckt. Und da haben sie gesagt, dass die Flüchtlinge von Griechenland in die Türkei abgeschoben werden. Ich glaube die Menschen fühlen sich nicht gut. Sie haben ihr Land verlassen, weil da Krieg ist. Sie haben keine Decken und keine Medikamente, kein Dach über dem Kopf. Wir sollten Häuser bauen, dass die Menschen wieder ein Dach über dem Kopf haben und Wasserleitungen legen. Die Flüchtlinge sollen eine neue Heimat bekommen.



Sina Ringel und Katja Lindner

Ende Mai hat Frau Feldwieser per E-Mail geantwortet. Sie sagte herzlichen Dank für die Teilnahme.

Sehr geehrte Frau Hochmuth, sehr geehrte Frau Ringel, sehr geehrte Frau Rochelt,

Sie haben sich an unserem Literaturwettbewerb zum Thema „Heimat und Fremde“ beteiligt. Dafür bedanken wir uns herzlich bei Ihnen.

Wir haben dieses Jahr rund 1000 Texte zugeschickt bekommen. Die fünfköpfige Jury hat in den vergangenen Wochen alle Texte genau angeschaut. Schnell war uns klar, dass wir längst nicht alle Texte, die wir interessant und gut finden, auch für den Kalender auswählen können. Denn so ein Kalender hat ja nur 53 Blatt! Leider ist in diesem Jahr keiner Ihrer Beiträge für den Kalender ausgewählt worden. Aber auch Ihre Texte haben der Jury gut gefallen. Es war für einige Ihrer Texte wirklich knapp. Wir möchten Sie deshalb dazu ermutigen, auch weiterhin Texte zu schreiben – Sie haben tolle Ideen und können das gut!

Wir werden Ihre Texte auf jeden Fall in unser Archiv aufnehmen. Und bei der Präsentation des Kalenders werden wir alle eingesandten Texte zu einem Buch binden und auslegen, so dass die Besucher, die Lust dazu haben, die Texte lesen können.

Vielleicht möchten Sie ja, auch wenn es dieses Jahr nicht ganz zu einem Preis gereicht hat, trotzdem zu der Preisverleihung kommen und dabei andere Autoren kennenlernen? Wir würden uns freuen! Die Preisverleihung und die Präsentation des Kalenders finden am Donnerstag, den 15. September auf der Lesebühne der Stadtbücherei Bielefeld statt (Neumarkt 1, 33602 Bielefeld) und beginnt um 19.30 Uhr. Neben der Ehrung der Preisträger gibt es an dem Abend auch eine Lesung und Live-Musik. Das der Bibliothek angegliederte Literaturcafé wird verschiedene kalte und warme Speisen sowie Getränke anbieten.

Für heute verbleiben wir mit herzlichen Grüßen

Sabine Feldwieser

Wir waren ganz aufgeregt, weil wir hofften zu gewinnen!

Dann kam Mitte Juni noch eine E-Mail von Frau Feldwieser. In der stand:

Sehr geehrte Frau Lindner,

Sie haben sich an unserem Literaturwettbewerb zum Thema „Heimat und Fremde“ beteiligt. Dafür bedanken wir uns herzlich bei Ihnen.

Wir haben dieses Jahr rund 1000 Texte zugeschickt bekommen. Eine fünfköpfige Jury hat sich alle Einsendungen gründlich durchgelesen, hat ausgiebig über die Texte gesprochen und hat nun die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger ausgewählt.

Wir freuen uns sehr, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass Sie zu den Preisträgern gehören und ein Text von Ihnen im Literaturkalender 2017 veröffentlicht wird.

Herzlichen Glückwunsch!

Der Kalender mit den Texten der Preisträger wird am Donnerstag, den 15. September im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung der Öffentlichkeit präsentiert. Sie und Ihre Familie, Freunde, Betreuer sind herzlich zu dieser Veranstaltung eingeladen. Es gibt Musik, eine Lesung und natürlich werden die Preisträger geehrt und bekommen auch einen Kalender überreicht. Die Veranstaltung, zu der in den letzten Jahre immer ein Großteil der Preisträgerinnen und Preisträger angereist ist, findet auf der Lesebühne der Stadtbibliothek Bielefeld statt (Neumarkt 1, 33602 Bielefeld) statt und beginnt um 19.30 Uhr. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie im September zur Preisverleihung nach Bielefeld kommen und wir Sie persönlich begrüßen dürfen.

Einstweilen verbleiben wir mit herzlichen Grüßen

Sabine Feldwieser

Wir alle haben uns für Frau Lindner gefreut. Frau Rochelt war enttäuscht und traurig, weil sie nicht gewonnen hatte. Aber auch sie hat sich für Frau Lindner gefreut und ihr gratuliert.

Wir haben gefeiert mit Kaffee und Kuchen, den Frau Hasse extra für Frau Lindner gebacken hatte. Leider hat Frau Lindner die Sahne zum Kuchen gefehlt.

Frau Lindner hat sich sehr über ihren Erfolg gefreut. Sie war sofort entschlossen zur Preisverleihung nach Bielefeld zu fahren. Frau Ringel und Frau Hasse waren auch sofort entschlossen sie zu begleiten.

Am 15. September war es dann soweit, wir machten uns auf den Weg nach Bielefeld.

Wir standen an der Bushaltestelle und warteten auf den Bus, aber der kam nicht. Wir wurden alle ein bisschen aufgeregt. Frau Hasse rief auf dem Eichhof an und Frau Brittner erklärte sich bereit, uns zum Hennefer Bahnhof zu fahren. Das war die letzte Rettung! Und zum Glück hatte der Zug Verspätung und kam gemeinsam mit uns an. Das Umsteigen in Köln und Hamm hat gut geklappt. In Bielefeld sind wir pünktlich angekommen. Und dann sind wir mit der Linie 3 in Richtung Hotel gefahren.. Und bei der Hitze, es war sehr heiß, sind wir zum Hotel gegangen. Auf der Terrasse ha-



ben wir gleich Frau Lindners Eltern getroffen. Wir haben den Zettel unterschrieben mit dem Namen, wegen des Schlafens für eine Nacht. In dem Hotel waren alle sehr nett. Dann haben wir die Zimmer bezogen, Koffer ausgepackt und uns ausgeruht. Wir sind mit Katjas Eltern zu dieser Preisverleihung gefahren, mit dem Taxi.

Katja Lindner: „Zu Anfang haben wir uns alle (die Preisträgerinnen und Preisträger) auf eine Treppe gestellt, für ein Foto für die Bielefelder Zeitung. Die können wir uns leider nicht angucken. Ob die schon morgen gedruckt ist weiß ich nicht, keine Ahnung. Ich hätte gern eine Zeitung, damit ich mir angucken kann wie das so gewesen war.“

Wir haben alle zusammen gesessen. Frau Lindner saß ganz außen, damit sie schnell zur Bühne konnte.

Katja Lindner: „Dann bin ich da ganz allein dahin gegangen, das hätt ich mir nicht zugetraut. Sie haben mir gratuliert und haben dann über den Heimattext gesprochen. Das war mir komisch, ich kenn die Frau Feldwieser nicht, das war so fremd für mich. Mein Text wurde vorgelesen, das war mir unangenehm.“

Sina Ringel: „Ich fand es super, dass Katja es geschafft hat zur Bühne zu gehen. Das Vorlesen der Texte fand ich sehr schön. Am Abend gab es Musik auf dem Klavier, von einer syrischen Frau, die dazu gesungen hat. In einer anderen Sprache, die haben wir nicht verstanden. Das hat uns beiden gut gefallen.“

Katja Lindner: „Bei der Veranstaltung gab es etwas zu essen. Die Tomatensuppe hat mir super lecker geschmeckt. Leider mussten wir superlange anstehen.“

Sina Ringel: „Ich fand es unfreundlich, wir hatten gerade etwas zu essen bekommen und Frau Feldwieser sagte, wir sollen zurück zur Lesung kommen, das fand ich nicht so nett. Ich hab

einfach weitergegessen und mein alkoholfreies Bier getrunken. Nach dem Essen sind wir wieder in den Saal gegangen und haben zugehört.“

Sina Ringel: „Da war eine Gruppe aus der Schweiz. Schade, dass wir nicht mit ihnen gesprochen haben. Ich hätte gern die Sprache gehört, das Schweizerische, das wär schön gewesen.“

Katja Lindner: „Die Preisverleihung war schön lang. Wir haben lange ausgehalten. Ich war leicht aufgeregt, weil die Leute über Krieg und so gesprochen haben, das hat mich sehr gestört.

Das war schön mit meiner Mutter und meinem Vater, dass sie mich besucht haben, dass sie dabei waren. Das hat mir geholfen, dass sie da waren.“

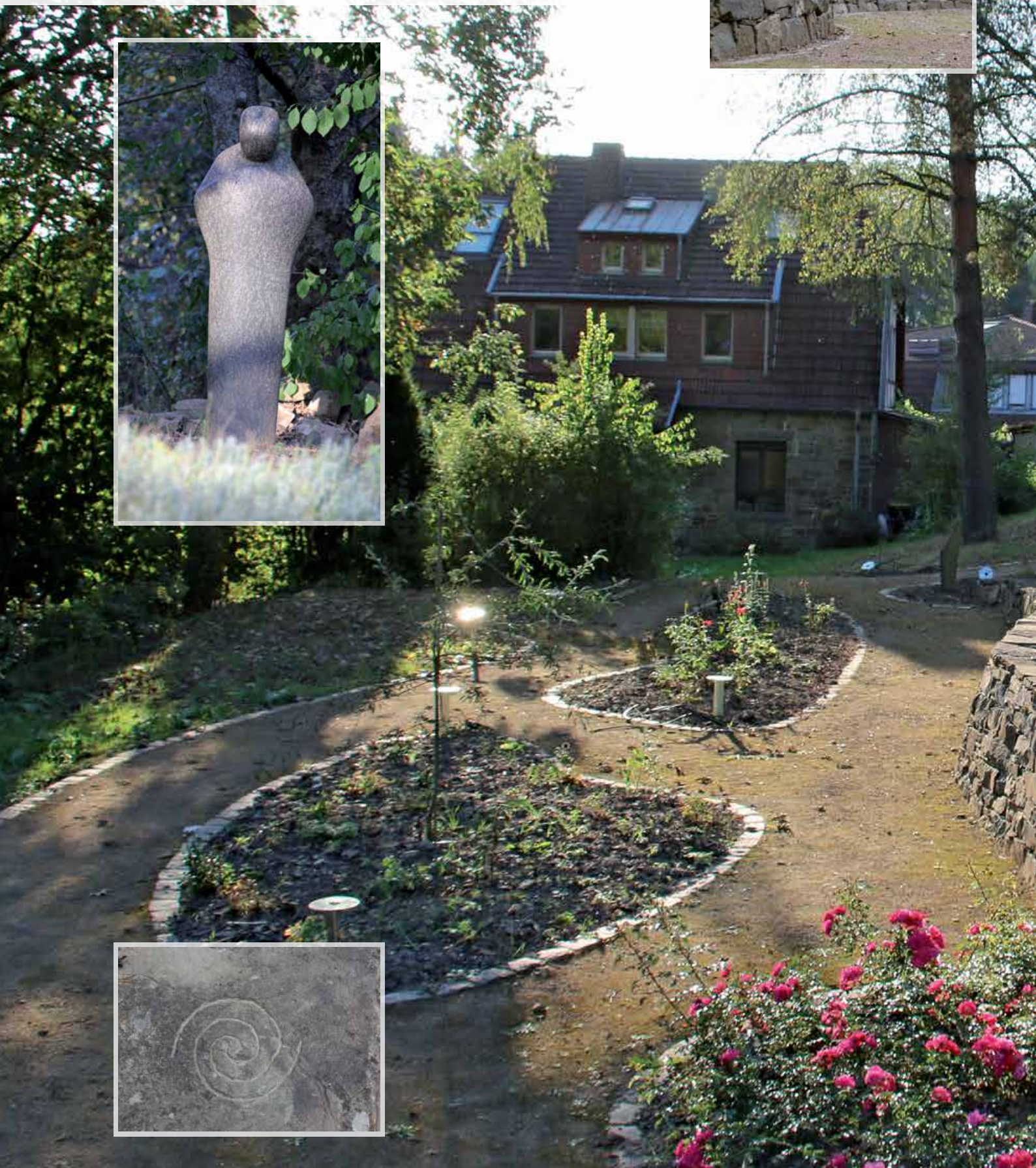


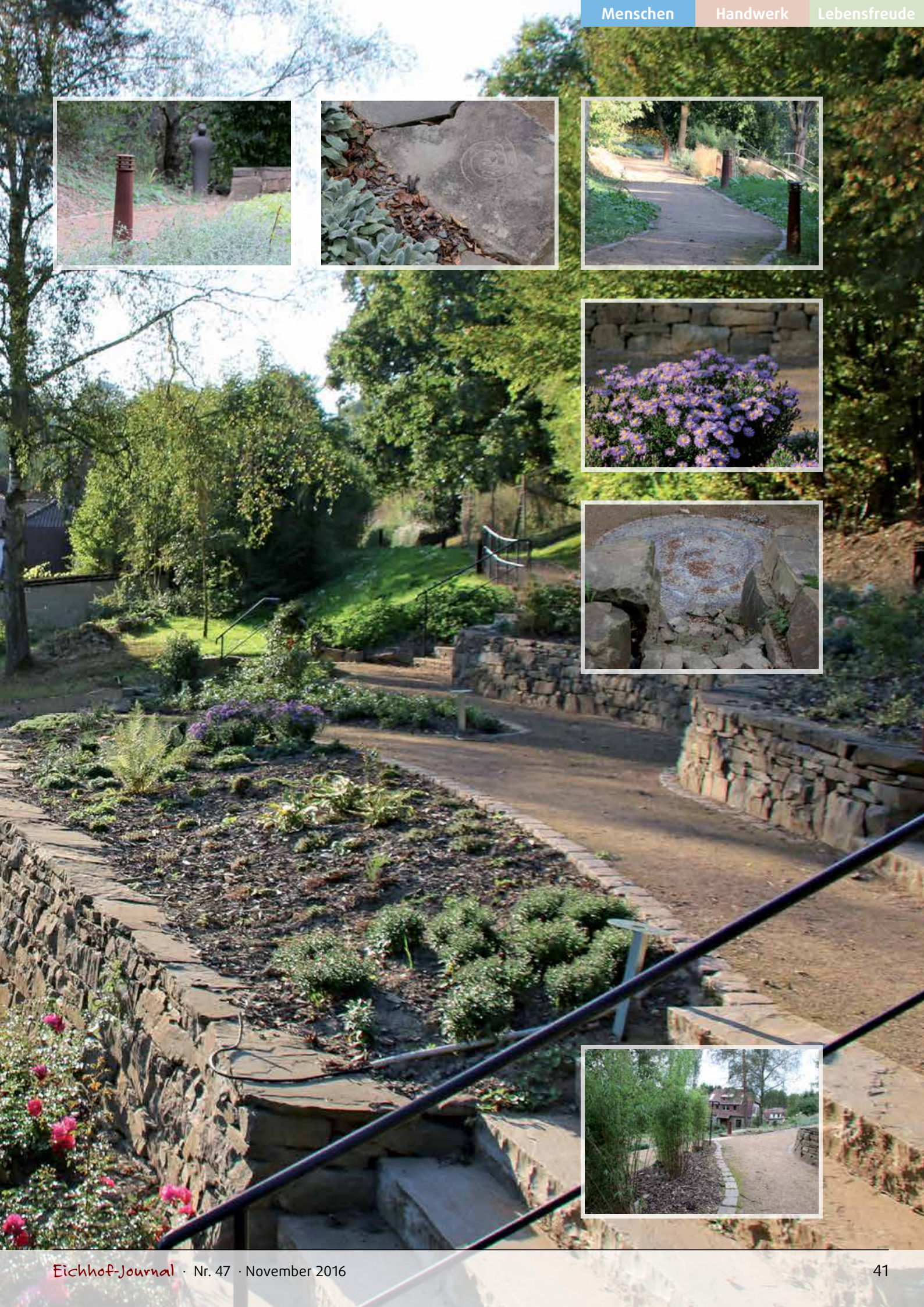
Frau Lindner und Frau Ringel wollen auf jeden Fall im nächsten Jahr am Literaturwettbewerb teilnehmen, egal wer gewinnen wird. ■



Der Eichhof-Friedgarten

Bildimpressionen von Michael Ziegert





Echt „lekker“ Freizeit in Domburg – ein Reisebericht von Haus 11

von Stephan Bamberg

Eine Urlaubsreise stellt für ein Wohnhaus immer wieder eine große Herausforderung dar: Das Reiseziel und der Zeitpunkt will gefunden, das Reiseprogramm erarbeitet, die Packlisten erstellt, die Finanzierung gesichert und alle Teilnehmer emotional mitgenommen werden.



Am 30. Mai 2016 ging es dann endlich los: Alle zehn Betreute und sechs Mitarbeiter traten die Fahrt in zwei Kleinbussen an. Die Anfahrt verlief trotz strömenden Regens problemlos und beim Beziehen der drei Häuser ließ der Regen auch schon nach. Danach verbrachten wir als Gruppe fünf schöne Urlaubstage, hatten den Sonnenschein allerdings öfter im Herzen als am Himmel. Trotzdem ließen wir uns die Urlaubsstimmung nicht vermiesen: Die Häuser waren ja gemütlich eingerichtet und bestens geeignet als unsere „Basis“ für Ausflüge nach Domburg-Ort, Middeburg, Westkapelle und Veere. Endlich mal länger Schlafen, gemütlich frühstücken, spielen, Musik hören, abends in launiger Runde einen „Absacker“ zu sich nehmen: Zeit und Ruhe hatten wir mehr als genug.

Im Falle von Haus 11 kam hinzu, daß in 2015 keine Freizeit durchgeführt werden konnte und die Sehnsucht und Vorfreude daher bei allen sehr groß war. Das Urlaubsziel war aber schnell klar: ein Feriendorf bei Domburg in Zeeland/Niederlande schien für die

Durchführung beste Voraussetzung zu erfüllen, die Vorahnung von Wind, Wellen und Strand beflügelte die Planung von Ausflügen, Aktivitäten und Freizeitgestaltung. Zudem hatten zwei Mitarbeiter schon selber in Domburg Urlaub gemacht und konnten bestens die Bedingungen vor Ort.





Längere Spaziergänge am Strand, dem Wind und Wetter trotzen, Muscheln suchen und finden und die nackten Füße im Sand spüren, Schaukeln oder Schwimmen gehen, Bootstour: All das war gut für Körper und Seele!

Das „Shoppen“ und Essengehen war natürlich ein „Muss“: beim Italiener, im Strandkaffee und in der „Pannekauenmohle“ war für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Gott sei Dank – bis auf eine leichte

Ohrentzündung – passierte all die Tage nichts Schlimmeres und am 03.06.2016 traten alle gut erholt die Rückfahrt an, an deren Ende Eltern freudig ihre Kinder fürs Wochenende in Empfang nahmen. ■



Jubiläen

Betriebszugehörigkeit 20 Jahre

Eintrittsdatum

01.10.96 Thomas Garny

Betriebszugehörigkeit 15 Jahre

Eintrittsdatum

01.04.01 Sylvia Winkler

25.05.01 Wilfriede Tietz-Polinowski

20.08.01 Andreas Kothen
Rolf Mittag

Eintrittsdatum

15.09.01 Petra Stephan-Kuck

15.11.01 Irene Scurk-Börstler

01.12.01 Magdalene Hilgers
Petra Wermeister
Hildegard Schramm
Inge Löbach



Betriebszugehörigkeit 10 Jahre

Eintrittsdatum

01.01.06 Volker Kirchner
Verena Antweiler

13.02.06 Katharina Madeleine Voß

01.04.06 Karin Brügemann

01.05.06 Sibylle H'Ormaycht

01.06.06 Karin Scheeben

10.06.06 Rudolf Schindler

01.08.06 Bernd Beck

15.08.06 Sarah Heinrichs

01.09.06 Hannelore Böttcher

01.11.06 Nikolaj Domke
Barbara Schumacher

01.12.06 Cornelia Peter



Wir in Haus 8 feiern gerne!

von Björn Weilandt

In unserem Wohnhaus wird gerne und viel gefeiert. Egal ob Karneval, Geburtstage oder auch Abschiede. Einen Grund zu feiern finden wir immer, auch wenn der Anlass manchmal ein trauriger ist.

Besonders dieses Jahr war für uns ein sehr bewegtes Jahr. Einige langjährige Mitarbeiter haben das Haus verlassen oder sind in den Ruhestand gegangen. Eine neue Hausleitung haben wir auch bekommen. So gab es hier schon einiges zu feiern. Dann gab es noch die Jahreszeitenfeste und natürlich auch die Geburtstage.

Dieses Jahr hatten wir auch einen ganz besonderen Geburtstag. Helmut Dressler ist 60 Jahre alt ge-

worden. Dieser runde Geburtstag wurde ganz besonders gefeiert. Die Mitarbeiter, Angehörigen und Bewohner aus Haus 8 haben sich für diesen Geburtstag sehr viel Mühe gegeben.

Die Feier war am 11. Juni 2016. Das Wetter hat an diesem Tag auch mitgespielt. Bei Sonnenschein hatten wir einen sehr schönen Tag. Am Anfang wurden einige Reden gehalten. Im Anschluss wurden die Geschenke an Helmut übergeben. Danach gab

es ein großes Buffet. Jeder ist satt geworden. Sogar für ein paar zusätzliche Gäste gab es noch genug zu essen.

Nach dem Essen gab es noch ein besonderes Highlight. Jeder weiß, dass Helmut sehr gerne Karneval feiert. Deshalb hat uns noch eine Karnevalstanzgruppe besucht. Am Kreisel haben sie einige Tänze aufgeführt. Helmut war sofort in seinem Element.

Zum Ausklang des Tages kam dann auch noch ein Akkordeonspieler. Er spielte einige Lieder, bei denen wir alle mitsingen konnten.

Dieser tolle Tag wird uns allen noch lange in Erinnerung bleiben! ■



Pantomimisches Spiel und Improvisation

Was macht denn die Theatergruppe gerade?

von Norma Koletzko

Nach der intensiven Proben- und Aufführungszeit von „König Midas“ hat sich eine Gruppe gefunden, die seit dem Frühsommer bis Weihnachten an einzelnen kleinen Szenen arbeitet.

Wir beschäftigen uns gerade mit pantomimischem Spiel. Szenen, Gegenstände, Örtlichkeiten und Charaktere werden hierbei durch Gestik und Mimik verständlich gemacht. Pantomimisches Spiel regt stark die Vorstellungskraft an, weil man sich die Dinge, mit denen man spielt, vorstellen muss, da sie tatsächlich nicht da sind. Die Sprache nehmen wir später dazu.

Die Stunde beginnt nach ein paar Aufwärmübungen mit kleinen Phantasie-Geschichten, die direkt ins Spiel umgesetzt werden:

Wir laufen in unserer Phantasie barfuß durch einen Wald, auf weichem Moosbett, plötzlich treten wir auf einen spitzen Stein – wie reagieren wir? Wie groß ist die Verletzung? Wir vergessen diese nicht beim Weitergehen und humpeln vielleicht ein bisschen. Wir finden einen Pilz und schauen ihn uns genau an, gehen weiter. Spüren wir noch die Wunde oder ist sie vergessen worden? Wir kommen an einen Fluss. Der ein oder andere springt vielleicht hinüber. Vielleicht traut er sich aber nicht. Was fallen ihm für Lösungen ein?

So in dieser Art erfinde ich einige Geschichten, vom Stadtbummel über das morgendliche Fertigmachen vor der Arbeit, ein Spaziergang am Strand...

Später kommen improvisierte Einzelszenen dazu, die Einzelne dem Publikum auf der Bühne vorspielen und die hinterher besprochen werden: Was haben wir gesehen und was hat uns gefallen und was darf stärker ausgespielt werden:

Ein Beispiel:

Tim hat die Aufgabe zwei schwere Koffer von einer Seite der Bühne auf die andere zu tragen. Die Koffer sind nicht „in echt“ da. Tim muss sich diese vorstellen. Können wir als Zuschauer sehen, was er trägt? Ob es eine Kiste, ein Koffer oder eine Tasche ist? Sehen wir, wie schwer die Koffer sind, obwohl diese ja gar nicht „in echt“ da sind?

Wir überlegen zusammen nach Tims Spiel, was wir gesehen haben: Oh ja, wir konnten Tims Anstrengung gut sehen. Seine Hände umfassen die Griffe der Koffer und dann sieht man die Anstrengung in seinem Gesicht, diese zu heben. Er stöhnt auch leicht dabei. Dann verändert er seine Körperhaltung. Er geht leicht schleppend und nach vorne geneigt. Man sieht seine Erleichterung in seinem Gesicht, wenn er die Koffer abstellt.

Je deutlicher er das Bild der Koffer sieht und das Gewicht spürt, desto deutlicher erkennen wir, was er tut.

Ein anderes Beispiel:

Sehen wir als Zuschauer, was Silvia im Arm hält? Sie streichelt etwas. An der Art, wie sie es streichelt und dass sie flüstert, sehen wir die Konturen des Tiers, seine Größe. An ihrem Gesichtsausdruck erkennen wir, dass sie es gerne mag.

Oder eine andere Übung: Jeder sucht sich im Kopf etwas zu essen aus und spielt den anderen vor, was er isst. Wir besprechen nachher, was wir gesehen haben:

Bei Jessica kann man sehr genau sehen, wie sie eine Orange einritz und die Schalen einzeln abpellt. Sie teilt

die Orange und isst ein Stück genüsslich. Peter isst mit Messer und Gabel ein Schnitzel.

So ist das Pantomimenspiel ein Spiegel für die innere Vorstellungskraft des Spielers. Das erfordert auch Konzentration.

Zurzeit entwickeln wir Szenen, die wir dem Eichhof-Publikum auf der Weihnachtsfeier zeigen wollen.

Die Szenen sind eingebettet in das irische Märchen **„Die kleinen Leute von Swabedoo“**, um ihnen einen schönen Rahmen zu geben. In dieser kleinen Geschichte geht es um das Glück des Teilens und Schenkens. Die kleinen Leute sind zufrieden und schenken einander gerne weiche Pelzchen, die sie stets in einem Beutel bei sich tragen. Doch eines Tages kommt ein Kobold daher und flüstert ihnen die Idee ein, dass sie vorsichtig sein sollten mit dem Verschenken von Pelzchen, da sie sonst selbst keine mehr haben... Mit diesem Gedanken verändert sich das Zusammensein der kleinen Leute. Ihr Verhalten wird nicht mehr von Großzügigkeit und Liebe bestimmt, sondern von Angst.

Hierzu spielen wir unsere selbst entwickelten kleinen Szenen, ganz ohne Gegenstände, also pantomimisch, jedoch mit Sprache. Musikalisch wird uns Lukas Ihde auf der Gitarre begleiten...

Wir werden erstmalig das Risiko eingehen, den Text auch während der Aufführung frei zu sprechen. Aus zwei Gründen: Zum einen bleibt, wenn die Spieler/innen nicht zu aufgeregert sind, die Lebendigkeit des Spiels stärker erhalten, da nicht nach den „richtigen Worten“ gesucht werden muss. Zum anderen brauchen die Spielenden keinen Text zu üben, was im Alltag bei der Menge an Text schwierig ist.

Wir freuen uns sehr,
das Erarbeitete
auf der Weihnachtsfeier
zeigen zu dürfen!



Die Theater-AG des Eichhofs präsentiert zur Weihnachtsfeier:

„Die kleinen Leute von Swabedoo“

– freie Szenen zu dem Glück des Schenkens und darüber, es wieder zu verlieren ...

Musik: Lukas Ihde · Regie: Norma Koletzko

Zwischen dir und mir: Das Spiel

Ein farbenfroher, dialogischer Bericht
aus der künstlerischen Einzelarbeit

von Davina Michels und Eva Jöckel



„Mein Name ist Davina. Ich möchte im Journal von meiner Arbeit erzählen, weil es mir wichtig ist, was da passiert. Ich mache eine Reise... zu mir selbst. Ich suche die Mitte (lacht). Auf dem Bild und bei mir! Davina, das ist übrigens mein richtiger Name und der soll auch nicht geändert werden! Ich möchte, dass die Leute kurz reinschauen in das, was wir machen.“

Ein kurzer Einblick also, eine Momentaufnahme, 27 Minuten lang. Ein riesiges weißes Blatt steht auf der Staffelei. Einladend, herausfordernd, oder einfach nur leer. Davor zwei Menschen, die in einer Beziehung zueinander stehen: Davina und Eva. Dahinter ein Tisch mit Materialien: Buntstifte, Ölkreiden, Pastellkreiden, Graphitstifte, Aquarellfarben und viele Pinsel.

Das Setting ist klar. Seit einigen Stunden arbeiten Davina und Eva auf diese Weise zusammen. Dialogisches Malen, Begegnung ohne Worte, Beziehungsgestaltung bunt und bewegt. Diese künstlerische Gestaltungsform, das dialogische Malen, unterstützt das Sichtbarwerden zwischenmenschlicher Beziehungen. Ihr kommt im kunsttherapeutischen Kontext in Diagnostik, Aufarbeitung, Bewältigung und Integration sowohl in der Einzel-, in der Paar- und auch in der Gruppenarbeit eine große Bedeutung zu.

Auf der Leinwand werden Kontaktaufnahme und Begegnung sichtbar, dadurch nachvollziehbar und in der Reflexion verständlich und möglicherweise sogar veränderbar.

Peter Sinapius schreibt: „... [Unser] Verhältnis formuliert sich, nachdem wir in den bildnerischen Dialog eingetreten sind, auf dem Blatt, das zwischen uns liegt. [...] Was zunächst unterschwellig unsere Begegnung bestimmt hatte, zeigt sich jetzt in dem, was zwischen uns Gestalt annimmt.“ (Sinapius, Peter: „Therapie als Bild – Das Bild als Therapie“ Grundlagen einer künstlerischen Therapie. Frankfurt am Main, S. 45.)





Davina und Eva greifen zu den Ölkreiden, Davina zu einem intensiven Rot, Eva zu einem blassen Blau. Sie schauen sich an und jeder beginnt damit, seinen Arm auf dem Blatt gleiten zu lassen. Zunächst gedankenlos gestaltet jeder die Fläche vor sich. Es entstehen zarte, kreisende Bewegungen. Vier Minuten lang. Der Druck auf das Papier wird etwas stärker. Ölkreiden verlangen leichten Druck, Selbstwirksamkeit wird spürbar.

„Mann, da spürt man den Widerstand der Farbe.“ berichtet Davina beim an den künstlerischen Prozess anschließenden Gespräch.

Dann eine erste Begegnung, zart und flüchtig, es entsteht ein kurzer, farbiger Dialog. Das Rot erscheint forschender als das Blau. Bereits die Wahl der Farbe hat einen wesentlichen Einfluss auf das Zusammentreffen, auf die Begegnung im Bild und weist auf die derzeitige Stimmung des Malenden. Später spüren Davina und Eva der Situation nach, reflektieren sie. Davina ist zunächst erstaunt. Sie hatte die Situation anders wahrgenommen. Im Prozess erschien das irgendwie anders als jetzt beim Betrachten und mit etwas Abstand. „Das ist ja wie im Leben... Ist da echt

die Mitte? Mann, Du wolltest ja nicht rüberkommen zu mir, da musste ich zu Dir, Dich locken, ein bisschen provozieren... aber komm mit deiner Farbe ja nur herüber, wenn ich das auch will.“ (Sie lacht.)

Die Begegnungen auf dem Blatt werden intensiver, flachen dann wieder ab. Jeder arbeitet für sich. „Alleingang“ nennt Davina den Moment, indem sie den Kontakt vermeidet, sich zurückzieht. Fordert Eva sie durch Formgebung, Farbwahl oder Bewegung heraus. Der Umgang damit erfordert Mut und ist ein wunderbares Feld, neue Erfahrungen zu machen.

„Mann, da war ich aufgeregt... wie im Leben, da WERDE ich durch andere manchmal aufgeregt.“ In dem wertfreien Feld des künstlerischen Gestaltens gelingen ganz unverhofft, was sonst scheinbar aussichtslos war. Ein neuer Kontakt, neue Berührungen.

Probehandeln im kunsttherapeutischen Setting. Neue Strukturen finden, neue Begegnungsformen wagen. Zwischen Flucht und Kampf liegt das Spiel, ein bunter Tanz.

„Beim Malen [...] kann ich voll entspannen, da werde ich irgendwie zum Spielkind.“

Aus einer zunächst scheinbar nicht zu verhindernden Konfrontation wird plötzlich ein wunderbares Spiel. Man kann einem Zusammenprall entgehen! Spielen! Oder ihn auf der Grundlage einer stabilen Bindung wagen.

Ab Minute 19 arbeiten Davina und Eva mit Aquarell und Pinsel. Einer beginnt, ohne Worte. Da entsteht aus Rot und Blau plötzlich Lila. Aus einer Begegnung entsteht etwas Neues. Alles ist so einfach und wunderbar sichtbar! „Ok, das reicht jetzt echt...“, sagt Davina.

„Ich bin geflasht von der Farbe und irgendwie auch von mir, wie ich das mache ist doch wirklich gut. Ich lerne so viel und kann das teilweise schon echt anwenden.“

27 Minuten zwischen dir und mir. Anregend aber auch anstrengend. ■



Kultur auf dem Eichhof

Kultur. Kulturkreis. Kulturkreistreffen. Kulturjahr 2017

von Eva Jöckel

„Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah“? Dieses, einem Gedicht Goethes entsprungene Sprichwort, das in diesem Heft thematisch immer wieder anklingen wird, spiegelt trefflich die diesjährige Grundhaltung des Kulturkreises bei der Auswahl der 2017 im Haus der Begegnung stattfindenden kulturellen Veranstaltungsreihe.

Kultur

Das Wort Kultur entstammt dem lateinischen „cultura“ und bedeutet „Bearbeitung“, „Pflege“, „Ackerbau“. Gesellschaftlich immer wieder diskutiert, besteht Konsens darüber, dass „...Kulturleistungen [...] alle formenden Umgestaltungen eines gegebenen Materials, wie in der Technik oder der bildenden Kunst, aber auch geistige Gebilde wie Musik, Sprachen, Moral, Religion, Recht, Wirtschaft und Wissenschaft“ sind. (<https://de.wikipedia.org/wiki/Kultur> am 12. 9. 2016)

Darüber hinaus spielen der Zeitgeist sowie ideelle Gruppierungen der Menschen eine wesentliche Rolle beim Diskurs um den Kulturbegriff. Dem Begriff Kultur steht der Begriff Natur entgegen.

Kulturkreis

Der Kulturkreis wurde in diesem Jahr beim Eichhofkreis am 8. März 2016 neu gewählt. Das Gremium besteht nun aus den Mitgliedern Charlotta Bauer, Anne Dick, Annelotte Gerhardt, Andreas Kothen, Davina Michels, Eva Jöckel, Bettina Oehm und Ina Wahl.

Unser Kulturkreis bemüht sich im oben beschriebenen Sinne und unter Berücksichtigung unseres Interesses an der Idee der Anthroposophie, um ein rundes und abwechslungsreiches Angebot für alle Kulturinteres-

sierte auf und um den Eichhof. Aus einer Fülle an Bewerbungen unterschiedlichster Künstler und Gruppen die uns per E-Mail, Post oder Telefon erreichen das für uns Passende auszuwählen ist keine leichte, aber letztlich wesentliche Aufgabe des Kulturkreises.

Kulturkreistreffen am 8. 7. 2016

Bei unserem diesjährigen Kulturkreistreffen haben die dort Anwesenden kurz vor den Sommerferien eine erste Auswahl möglicher Veranstaltungen getroffen. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde der neuen Teilnehmer, einem Rückblick auf das bisherige Kulturjahr 2016 sowie daraus resultierende Veränderungswünsche und Impulse, geht es an die Planung des Kulturjahres 2017. Zunächst wird eine Idee entwickelt, die der Satz „Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah“ gut



wiederspiegelt. Und zwar in doppelter Hinsicht. Zum einen möchten wir in diesem Jahr mehrere Veranstaltungen aus den eigenen Reihen besetzen, zum anderen besteht der Wunsch, mehr Menschen aus der Region für den Besuch einer kulturellen Veranstaltung auf dem Eichhof zu gewinnen. Im Anschluss daran werden Wünsche und Ideen der Kulturkreisteilnehmer geäußert. Nicht alle sind realistisch, einige Ideen sprengen den Rahmen, andere sind wunderbar und anregend. Eva Jöckel stellt den Teilnehmenden eine Vorauswahl von etwa 20 Künstlern mit Fotos oder Videos vor, beschreibt die Bewerber und bemüht sich, dass alle eine Vorstellung entwickeln können. Bei einigen Künstlern sind sich alle sofort einig: Die wollen wir auf unserer Bühne sehen, bei anderen entstehen Zweifel oder Fragen. Es entsteht eine produktive Stimmung. Anregungen und Impulse führen zu neuen Ideen, es wird diskutiert und sich ausgetauscht. Am Ende haben wir uns einstimmig für vier Veranstaltungen entschieden, ein Konzept für eine

Veranstaltung entwickelt. Die letzte der sechs Veranstaltungen ist noch offen, das Genre jedoch festgelegt. Bisher ist der gewählte Kulturkreis vor allem in die Entscheidungsfindung des Kulturprogramms eingebunden. Die später folgenden Anfragen an die gewünschten Künstler sowie die konkrete Terminplanung bergen erfahrungsgemäß neue Überraschungen und fordern Flexibilität und Durchhaltevermögen. Als langfristiges Ziel kann beschrieben werden, dass die Teilnehmer des Kulturkreises als Team zusammenwachsen und die Ressourcen jedes einzelnen bei der Durchführung der Veranstaltungen zum Tragen kommen können. Denn, abgesehen von Auswahl, Vorbereitung, Terminie-

rung und Bewerbung der Veranstaltung, möchten die Künstler betreut und bewirtet, das Haus der Begegnung dekoriert, gereinigt, bestuhlt, der Einlass und Kartenverkauf organisiert und die Bühne beleuchtet sein. Es wartet also in der kommenden Zeit viel Arbeit auf uns.

Kulturjahr 2017

Heute können Sie sich für das Jahr 2017 wunderbare Veranstaltungen in ihrem Kalender vormerken. Fühlen Sie sich herzlich eingeladen zu einem bunten Kulturprogramm 2017 hier bei uns auf dem Eichhof. Wir freuen uns auf vielfältige Begegnungen!

**Willst du immer weiterschweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah.
Lerne nur das Glück ergreifen,
denn das Glück ist immer da.**

Johann Wolfgang von Goethe

Termine

19. 11. 2016

„beat & fun“

Livemusik der 60er Jahre

Samstag, 19. November 2016 um 19 Uhr im Haus der Begegnung.

Der Eintritt kostet 5 €.

Am 19. 11. 2016 um 19 Uhr spielt die Band „beat & fun“ im Haus der Begegnung auf dem Eichhof. Die fetzige Livemusik der Musiker „beat & fun“ regt an zum Tanzen oder einfach nur zum Genießen. Gespielt werden Hits aus den 1960er Jahren, den „golden Sixties“, der Zeit des Rock 'n' Roll und des Beat. Getränke können erworben werden.

Die Musiker von beat&fun spielen mit viel Begeisterung und Leidenschaft die Hits der Stars und Bands aus der aufregendsten Zeit der Pop-Geschichte: Der 1960er Jahre. Die Zeit des Rock 'n' Roll und des Beat. Die Zeiten ändern sich, aber die Musik aus den Sixties hat nichts von ihrer mitreißenden Aufbruchsstimmung verloren. In der Besetzung Gitarre, Bass, Keyboard und Schlagzeug, mit wechselnden Lied-Stimmen und mit mehrstimmigem Gesang haucht beat&fun den Oldies neues Leben ein und bietet dem Publikum ehrliche, handgemachte Livemusik mit einer abwechslungsreichen Mischung: Es ertönen Schmusesongs der BeeGees, Ohrwürmer von Beatles, und Hits der Beach-Boys oder Rolling Stones.

Dazu darf getanzt, ein Getränk genossen oder einfach nur gelauscht werden!





Das **Christgeburtsspiel** wird, wie in jedem Jahr, von den Lehrern der Johannes-Schule Bonn im **Haus der Begegnung** der Lebensgemeinschaft Eichhof aufgeführt. In 2016 ist der Aufführungstermin am **Samstag, den 17. Dezember, um 17 Uhr**.

17. 12. 2016

29. 1. 2017

Der Feuervogel

Sonntag, 29. Januar 2017, um 16 Uhr im Haus der Begegnung

Der Eintritt kostet 10 € / ermäßigt: 5 €

Altersempfehlung ab 5 Jahren. Aufführungsdauer ca. 50 Minuten

Am 29. 1. 2017 um 16 Uhr gastiert die Kölner Cassiopeia Bühne mit ihrem Musikmärchen „Der Feuervogel“ im Haus der Begegnung auf dem Eichhof. Gespielt wird die von russischen Märchenmotiven inspirierte Geschichte mit Marionetten und Großfiguren von und mit Claudia Hann. Regie führt Udo Mierke. Das Märchen ist geeignet ab 5 Jahren.

Der Feuervogel ist ein Theaterspiel der Freude und Schönheit.

Das Märchen erzählt die Geschichte von Iwan Zarewitsch, der auszieht um seine Braut, die schöne Wassilissa, zu suchen. Nach Jahren der Wanderschaft gelangt er in einen wunderbaren Garten und trifft dort auf den Feuervogel. Vom Feuervogel erfährt Iwan, dass er sich im Garten des großen Kastschei befindet. Dieser ist ein schreckliches Ungeheuer, das jeden Menschen in seinem Garten in Stein verwandelt hat, so auch die schöne Wassilissa. Schließlich findet Iwan zwischen den Versteinerten seine ihm bestimmte Braut. Aber um sie für sich zu gewinnen, muss er das Ungeheuer besiegen und das Wasser des Lebens finden.

Zum Glück steht Iwan der kleine Feuervogel in höchster Not im Kampf gegen das Ungeheuer zur Seite.



Die Presse berichtet:

„Sprechen, Singen, Tanzen, Bewegen, Spielen – Claudia Hann vom Kölner Cassiopeia Theater erweist sich in der Inszenierung vom Feuervogel‘ als Multitalent. Mit Bravour gelingt es ihr, den vier Figuren durch Stimme und Gestik einen eigenen Charakter zu verleihen. Ihr Partner Udo Mierke ist für Regie und schöne Lichteffekte verantwortlich, die dem Stück glanzvolle Atmosphäre verleihen.“

(Die Glocke, Gütersloh)

2.4.2017



Märchenhafte Eurythmie-Aufführung

Sonntag, 2. April 2017, um 16 Uhr im Haus der Begegnung

Der Eintritt kostet 5 €

Altersempfehlung ab 3 Jahren

Am 2. 4. 2017 um 16 Uhr gastieren Studierende des Fachbereichs Eurythmie der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, wie bereits im vergangenen Jahr, im Haus der Begegnung auf dem Eichhof. Die „Märchenhafte Eurythmie-Aufführung“ ist geeignet ab einem Alter von 3 Jahren. Welches Märchen zur Aufführung kommt, ist noch eine Überraschung.

Eurythmie ist Bewegungskunst.

Durch ausdrucksvolle Bewegungen der Darsteller taucht der Zuschauer mithilfe farbiger Gewänder, Schleier und Musik in die reiche Bilderwelt und den Stimmungsgelbst des Märchens ein. So wird die Bühne zur Märchenwelt, nimmt den Zuschauer

mit in den Bann phantastischer, archetypischer Bilder, die auf besondere Weise berühren und im Zuschauer etwas zum Klingen bringen.

Sommerfest

25.6.2017

Sonntag, 25. Juni 2017, von 12 bis 17 Uhr

Hot Jazz Boys

Sonntag, 9. Juli 2017 um 16 Uhr bei gutem Wetter Open-Air, sonst im Haus der Begegnung

Der Eintritt kostet 10 € / ermäßigt 5 €

Uns erwartet bei gutem Wetter Open-Air, sonst im Haus der Begegnung, die grenzenlose Spielfreude der „Hot Jazz Boys“. Die acht völlig unterschiedlichen Musiker aus Meckenheim präsentieren uns wunderbaren Dixieland-Jazz, angereichert mit Klassikern aus Rock und Pop, gepaart mit Unterhaltung und Clownerie! Eine absolute Gute-Laune-Mischung, in deren Genuss der Eichhof bereits 2015 kommen durfte.

Die Musiker der „Jazz-Boygroup“ um Richard Recker (Klarinette, Gesang) sind Martin Claessen (Saxophon), Franz Lohmen (Klavier), Tilman Claessen (Schlagzeug) Harry Weber (Bass), Jochem Jaecks (Banjo), Gerald Routschka (Posaune), Wolfgang Volkert (Trompete).

Dieses Konzert ist nicht nur für Jazzliebhaber ein absolutes Muss. Es wird jedem, der bei guter Musik lauschen, etwas essen und trinken, tanzen und lachen möchte, den Tag versüßen.

9.7.2017



Konzert des Eichhof-Orchesters

Sonntag, 24. September 2017, um 16 Uhr im Haus der Begegnung

Der Eintritt kostet 5 €

Das Eichhof Orchester feiert im September 2017 sein zehnjähriges Bestehen! Dieses Jubiläum bietet Anlass für eine Premiere: Das Orchester wird ein eigenes Konzertprogramm auf heimischer Bühne spielen. Das Repertoire des Orchesters ist nach so vielen Jahren reichhaltig und bunt geworden.

Seit seinem Bestehen eröffnet das Eichhof Orchester unter der Leitung von Udo Seehausen regelmäßig das Sommerfest und den Basar auf dem Eichhof oder schmückt öffentliche Veranstaltungen in der Gegend durch musikalische Einlagen. Ganze Konzertprogramme bekamen jedoch nur diejenigen zu hören, die Veranstaltungen außerhalb des Heimatdorfes Eichhof besucht haben. Sei es in Much, Köln, Bonn, Wesseling, Frechen oder gar in Bingenheim in Hessen. Zum zehnjährigen Bestehen wird es nun ein Konzert auf der heimischen Bühne geben. Ein befreundetes Ensemble wird als Überraschungsgast mit dabei sein.



24. 9. 2017

Martins- basar

**Sonntag,
12. November 2017,
von 12 bis 17 Uhr**

12. 11. 2017

Gospelchor Sound 'n' Spirit

Sonntag, 26. November 2017 um 16 Uhr im Haus der Begegnung

Der Eintritt kostet 5 €

Am 26. 11. 2017 um 16 Uhr gastiert der Gospelchor Sound 'n' Spirit im Haus der Begegnung auf dem Eichhof.

23 Sängerinnen und Sänger, ein Vollblutmusiker der spielend von der Gitarre zum Banjo, von der Mundharmonika zum Klavier wechselt und ganz nebenbei auch noch Solo singt und so die Riege der weiteren Solisten verstärkt, ein Kongaspieler der den Takt angibt und schon mal für einen Trommelwirbel sorgt und die professionelle und unheimlich humorvolle Dirigentin Ulrike Bennett, begeistern mit Gospels und Spirituals, überwiegend in englischer Sprache und zuweilen in afrikanischen Dialekten.

Der Gospelchor Sound 'n' Spirit erfüllt uns Zuhörer so mit gutem Sound und erweckt in uns mit seiner „guten Botschaft“ (Gospel = „good spell“) den Spirit. So ist der Chorname zugleich das Programm der Musiker. Mitsingen macht Freude!



26. 11. 2017

10. 12. 2017



Bunter Adventsnachmittag

Sonntag, 10. Dezember 2017, 16 Uhr im Haus der Begegnung

Bei freiem Eintritt freuen wir uns über das Mitbringen eines schönen Sterns, der die Fenster des Haus der Begegnung für die Weihnachtszeit schmückt und unsere Vielfältigkeit widerspiegelt.

So leuchtend wie die Adventszeit selber, ist die Vielfalt der auf dem Eichhof stattfindenden künstlerischen Angebote. Freuen Sie sich auf einen stimmungsvollen, bunten Adventsnachmittag, der die individuelle Auseinandersetzung teilnehmender Gruppen mit der Advents- und Winterzeit darstellt.

Das Christgeburtspiel

wird, wie in jedem Jahr, von den Lehrern der Johannes-Schule Bonn im Haus der Begegnung der Lebensgemeinschaft Eichhof aufgeführt.

In 2017 ist der Aufführungstermin **am Samstag, den 16. Dezember, um 17 Uhr.**



16. 12. 2017



Kontakte

Die Adresse der Lebensgemeinschaft ist:

Eichhof 8
53804 Much

Unter dieser Adresse sind auch die folgenden Institutionen zu erreichen:

Lebensgemeinschaft Eichhof gGmbH

Tel. 0 22 95 / 92 02 - 0 · Fax 0 22 95 / 92 02 - 38 · info@eichhof.org
www.eichhof.org

Geschäftsführung: Georg Rothmann

Zuständiges Registergericht: Siegburg

Handelsregisternummer: HRB 4140, UST-Id: DE 196 867 425

Stiftung Eichhof

Lebensgemeinschaft für geistig behinderte Menschen (für Zustiftungen)

Vorstand: Ulrich Schumacher, Vorsitzender

Dr. Alexander Merck, stellv. Vorsitzender

Brigitte Lampersbach

info@eichhof-stiftung.org

Kreissparkasse Köln

BIC COKSDE33 · IBAN DE16 3705 0299 0000 3117 86

Gesellschafter

Freundeskreis Lebensgemeinschaft Eichhof e.V.

Vorstand: Hilmar Frhr. von der Recke, 1. Vorsitzender

Michael Ziegert, 2. Vorsitzender

Dr. Wulf Bauer, Kassenwart

freundeskreis@eichhof.org

VR-Bank Rhein-Sieg eG

BIC GENODED1RST · IBAN DE68 3706 9520 6506 6660 13

Mitarbeiterverein

für die Lebensgemeinschaft Eichhof e.V.

Vorstand: Ingrid Morgenroth, Vorsitzende

Josef Steimel, stellv. Vorsitzender

Rudi Schindler, Schatzmeister

mfv@eichhof.org

Freundeskreis und Mitarbeiterverein arbeiten ehrenamtlich und verwenden Spenden und Zustiftungen zu 100 Prozent für die jeweiligen satzungsgemäßen Zwecke. Bankgebühren, Behördenkosten, Portokosten usw. werden aus Mitgliedsbeiträgen bezahlt.

Die Organisationen sind vom Finanzamt als gemeinnützig und mildtätig anerkannt und stellen entsprechende Spenden- und Zustiftungsbescheinigungen aus.

Impressum

Herausgeber des Eichhof-Journals ist die Lebensgemeinschaft Eichhof gGmbH

Redaktion:

Irene Börstler, Annette Brittner, Eva Jöckel, Ingrid Morgenroth, Ortrun Mütter, Georg Rothmann, Birgit Tandy, Michael Ziegert

Der Inhalt einzelner Artikel gibt nicht unbedingt die Ansichten und Auffassungen der Herausgeber wieder.

Das Copyright der Artikel liegt bei den jeweiligen Autoren oder, wenn nicht angegeben, bei der Lebensgemeinschaft Eichhof gGmbH.

Fotos:

Jeweilige Autoren, Fritz Eckel, Petra Heeger, Christiane Hellmich, Jens Künstler, Marietta Marcus, Hilmar von der Recke, Birgitta Petershagen, Georg Rothmann, Susanne Ströde, Birgit Tandy, Michael Ziegert



Das Titelbild zeigt Nicole Brenner

Gesamtherstellung:

Druckerei Engelhardt GmbH, Neunkirchen

Produkte aus den Manufakturen

LEBENS-GEMEINSCHAFT
der **Eichhof**

... aus der Kerzen.Manufaktur



Telefon 0 22 95/92 02-44 · kerzen.manufaktur@eichhof.org

... aus der Metall.Manufaktur



Telefon 0 22 95/92 02-45 · metall.manufaktur@eichhof.org

... aus der Holz.Manufaktur



Telefon 0 22 95/92 02-40 · holz.manufaktur@eichhof.org

... aus der Keramik.Manufaktur



Telefon 0 22 95/92 02-41 · keramik.manufaktur@eichhof.org

... aus der Back.Manufaktur



Telefon 0 22 95/92 02-42 · back.manufaktur@eichhof.org

Das alles und noch viel mehr ...

Die hier abgebildeten Angebote sind nur ein kleiner Ausschnitt aus der gesamten Produktpalette der Manufakturen des Eichhofs.

**Besuchen Sie uns und schauen Sie sich um ...
bestimmt ist auch etwas für Sie dabei!**



Eichhof 8
53804 Much
Telefon 0 22 95/92 02-23
bioladen@eichhof.org